

Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft

Bestandsentwicklung häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen

Jahresbericht für 2017

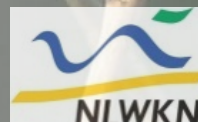


Auftraggeber

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
Betriebsstelle Hannover-Hildesheim
Göttinger Chaussee 76a
30453 Hannover

Bearbeiter:

Dipl. Biologe Alexander Mitschke
Ornithologische Fachgutachten
Hergartweg 11
22559 Hamburg
Tel.: 040 / 81 95 63 05
E-Mail: Alexander.Mitschke@hanse.net



Hamburg, 15.11.2019

Alle Fotos in diesem Bericht stammen vom Verfasser.

Titelfoto: Dorngrasmücke (06.06.2019, HH-Wilhelmsburg)

Inhalt

1	<i>Einleitung, Anlass</i>	4
2	<i>Material und Methode</i>	5
2.1	<i>Dank</i>	8
3	<i>Ergebnisse</i>	11
3.1	<i>Übersicht</i>	11
3.2	<i>Entwicklungen über 15 Jahre (2003-2017)</i>	16
3.3	<i>Die Brutsaison 2017</i>	20
3.3.1	<i>Witterungsverhältnisse</i>	20
3.3.2	<i>Aktuelle Bestandsveränderungen</i>	20
3.3.3	<i>Nachweise von Rote-Liste-Arten der Kategorien 1 und 2</i>	25
4	<i>Zusammenfassung</i>	29
5	<i>Literatur</i>	30

Anhang

*Diagramme der Bestandsindices für häufigere Brutvögel
in Niedersachsen und Bremen 2003 bis 2017*

1 Einleitung, Anlass

Im Rahmen dieses Jahresberichtes zum Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen wird der Zeitraum von 2003 bis 2017 und damit 15 Jahre Dauerbeobachtung von Bestandsveränderungen in der Normallandschaft behandelt. Dabei wird ein summarischer Überblick über das inzwischen durch das Monitoringprojekt abgedeckte Artenspektrum sowohl hinsichtlich der Artenzahl als auch der Gesamtbestände gegeben. Weil sich ein stichprobenbasiertes Monitoring in der Normallandschaft vor allem mit den Trends der (noch) häufigeren bzw. weiter verbreiteten Arten beschäftigt, werden die Bilanzen von Zu- und Abnahmen überproportional durch vergleichsweise erfolgreiche Brutvogelarten beeinflusst. Bei der Interpretation der Anteile von Zu- und Abnahmen ist zu berücksichtigen, dass die schon lange im Bestand rückläufigen Arten oder Arten, die schon immer nur seltene Brutvögel waren, allein aus methodischen Gründen nicht in die hier aufgezeigten Bilanzen eingehen.

Aus der Perspektive des Arten- und Naturschutzes erfordern die Vogelarten, für die das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen signifikant negative Bestandstrends aufzeigt, ganz besondere Aufmerksamkeit. Diese Arten sind noch weit verbreitet und brüten teilweise mit vielen tausend Paaren in unserem Bundesland. Signifikante und anhaltende Bestandsrückgänge sind hier kein lokales Phänomen, sondern Ausdruck großflächiger Landschaftsveränderungen bzw. Lebensraumverluste. Der vorliegende Bericht behandelt die hiervon besonders betroffenen Arten im Detail. Daneben werden besonders auffällige Bestandsveränderungen der Saison 2017 aufgezeigt. Außerdem werden alle 2017 auf den Probeflächen nachgewiesenen und in Niedersachsen und Bremen vom Aussterben bedrohten oder stark gefährdeten Brutvögel (Krüger & Nipkow 2015) tabellarisch aufgeführt. In einem Anhang werden für 82 häufigere Brutvogelarten Niedersachsens die Trenddiagramme 2003 bis 2017 präsentiert.



Ringeltaube: Eine Million Brutpaare, Platz 4 in Niedersachsen, und die Bestände nehmen weiter zu

2 Material und Methode

Grundlage für diesen Bericht sind die Ergebnisse des Monitorings häufiger Brutvögel (MhB) in Niedersachsen und Bremen aus den Jahren 2003-2017 als repräsentative Stichprobe für die Bestandsentwicklung häufiger Brutvögel. Bereits 2003 wurde in Niedersachsen und Bremen ein neues „Monitoring häufiger Brutvögel“ gestartet. Dafür wurden zunächst 200 Probeflächen nach dem Zufallsprinzip gezogen. Jede Fläche hat eine quadratische Geometrie mit einer Kantenlänge von 1.000 m und umfasst damit eine Fläche von 100 ha (Mitschke & Ludwig 2004). Ein Jahr später ging ein entsprechendes Monitoring häufiger Brutvögel unter Federführung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten und gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) auch bundesweit an den Start. Die dabei zur Anwendung kommende Feldmethode entsprach dem in Niedersachsen 2003 eingeführten Vorgehen. Hinsichtlich einer bundesweit einheitlichen Flächenauswahl kam es unter Beteiligung des Statistischen Bundesamtes allerdings zu einer leicht abweichenden Vorgehensweise. Die Flächenauswahl der weiterhin 100 ha großen, quadratischen Probeflächen erfolgte zwar grundsätzlich wie in Niedersachsen und Bremen ein Jahr zuvor als Zufallsstichprobe, aber in „geschichteter Form“, um zu gewährleisten, dass bei der Zufallsauswahl ausreichend Probeflächen für die sechs Hauptlebensräume Wald, Siedlung, Ackerland, Grünland, Sonderkulturen (Obst-, Weinbau u.ä.) sowie Sonderbiotope (Heiden, Trockenrasen, Moore, vegetationsarme Flächen u.ä.) ausgewählt wurden. Auch eine ausgewogene Abdeckung unterschiedlicher naturräumlicher Regionen in ganz Deutschland wurde bei der Schichtung gewährleistet (Mitschke et al. 2005).

Für Niedersachsen wurden dabei 280 Probeflächen definiert, für Bremen weitere 19 Flächen. Die bereits 2003 auf Landesebene festgelegten Zählgebiete wurden dabei soweit wie möglich in die neue Stichprobe übernommen. Einige niedersächsische Flä-

chen erfüllten allerdings nicht die im bundesweiten Zusammenhang gültigen Voraussetzungen für die geschichtete Flächenziehung. Sie ergänzen aber das Monitoring häufiger Brutvögel vor Ort und werden in Niedersachsen gleichwertig mit den Flächen aus der Bundesstichprobe für die Trendberechnung herangezogen. Letzteres gilt auch für 18 Flächen, die seit 2007 im Nationalpark Harz als „Monitoringmodul Häufige Brutvögel“ möglichst vollständig alljährlich kartiert werden. Der Nationalpark hat die Feldmethode und das Prinzip zufällig ausgewählter, quadratischer 100 ha-Probeflächen für sein Bestandsmonitoring übernommen und das aus dem bundesweiten Monitoring vorliegende Flächeninventar durch die Ziehung zusätzlicher Probeflächen verdichtet. Auf diese Weise können für diesen Wald-dominierten Nationalpark Bestandsveränderungen in unterschiedlichen Höhenstufen sowie in Laub- bzw. Nadelwäldern analysiert werden und gleichzeitig zusätzliches Material für landesweite Trendanalysen bereitgestellt werden (Späth et al. 2008).

Unter Berücksichtigung des geschilderten Flächeninventars in Niedersachsen und Bremen seit 2003 hat sich das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen innerhalb weniger Jahre zu einem stabilen Programm zur alljährlichen Dokumentation von Bestandsveränderungen der Vögel in der Normallandschaft entwickelt. Pro Saison werden dabei etwa 160-170 Flächen durch Ehrenamtliche untersucht (Abb. 1). In einigen Jahren gelten zu Beginn des Frühjahres bis zu 200 Flächen als von Ehrenamtlichen betreut. Erfahrungsgemäß lässt sich dann aber doch nicht durch Alle eine vollständige Kartierung gewährleisten. Teilweise kommt es auch zu größeren Verzögerungen bei der Auswertung und Ergebnisabgabe. Später nachgereichte Monitoringdaten lassen sich zwar jederzeit nachträglich in die Datenbank einpflegen und sind dann automatisch Teil jeder folgenden Trendanalyse. Eine zeitnahe Auswertung und Da-

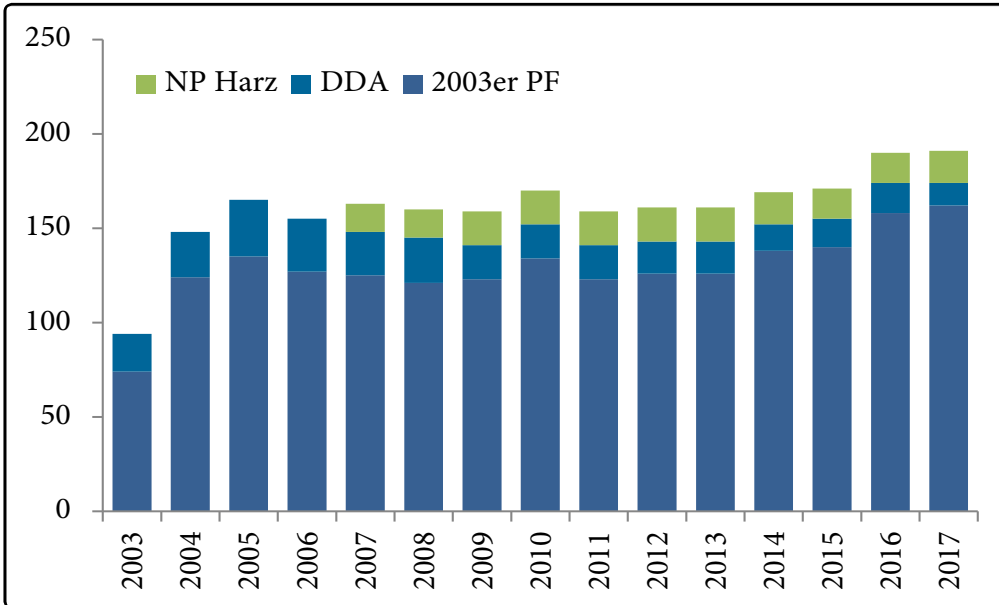


Abb. 1: Probeflächen im Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen - Flächen des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA, n=280), zusätzliche Flächen der niedersächsischen Stichprobe („2003er PF“), Flächen in Bremen (HB) und zusätzliche Flächen im NP Harz

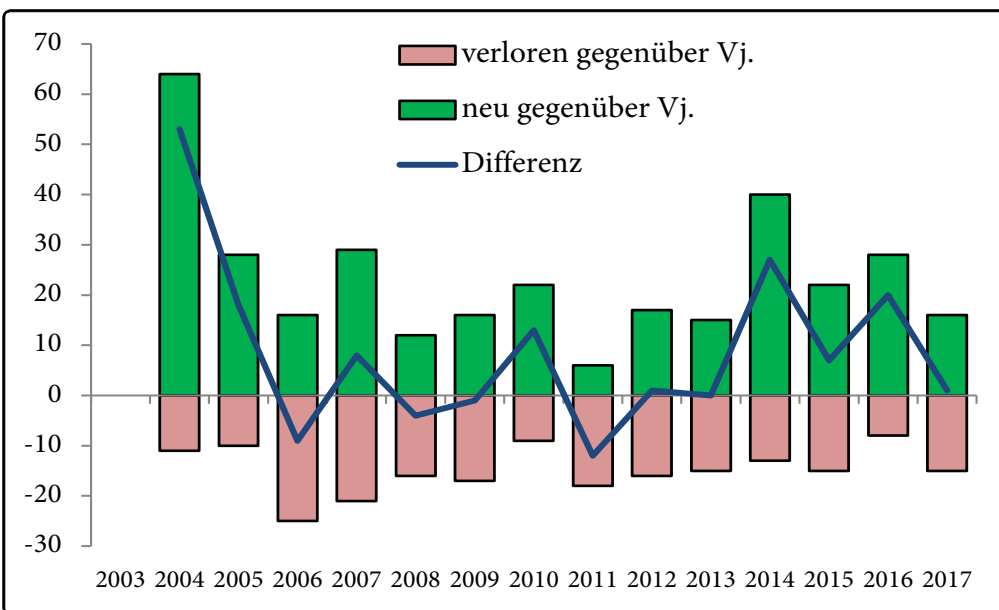


Abb. 2: Fluktuation der Flächenbearbeitung in Niedersachsen mit pro Jahr neu aufgenommenen Flächen (grün) bzw. aus der Bearbeitung ausgeschiedenen Flächen (rot)

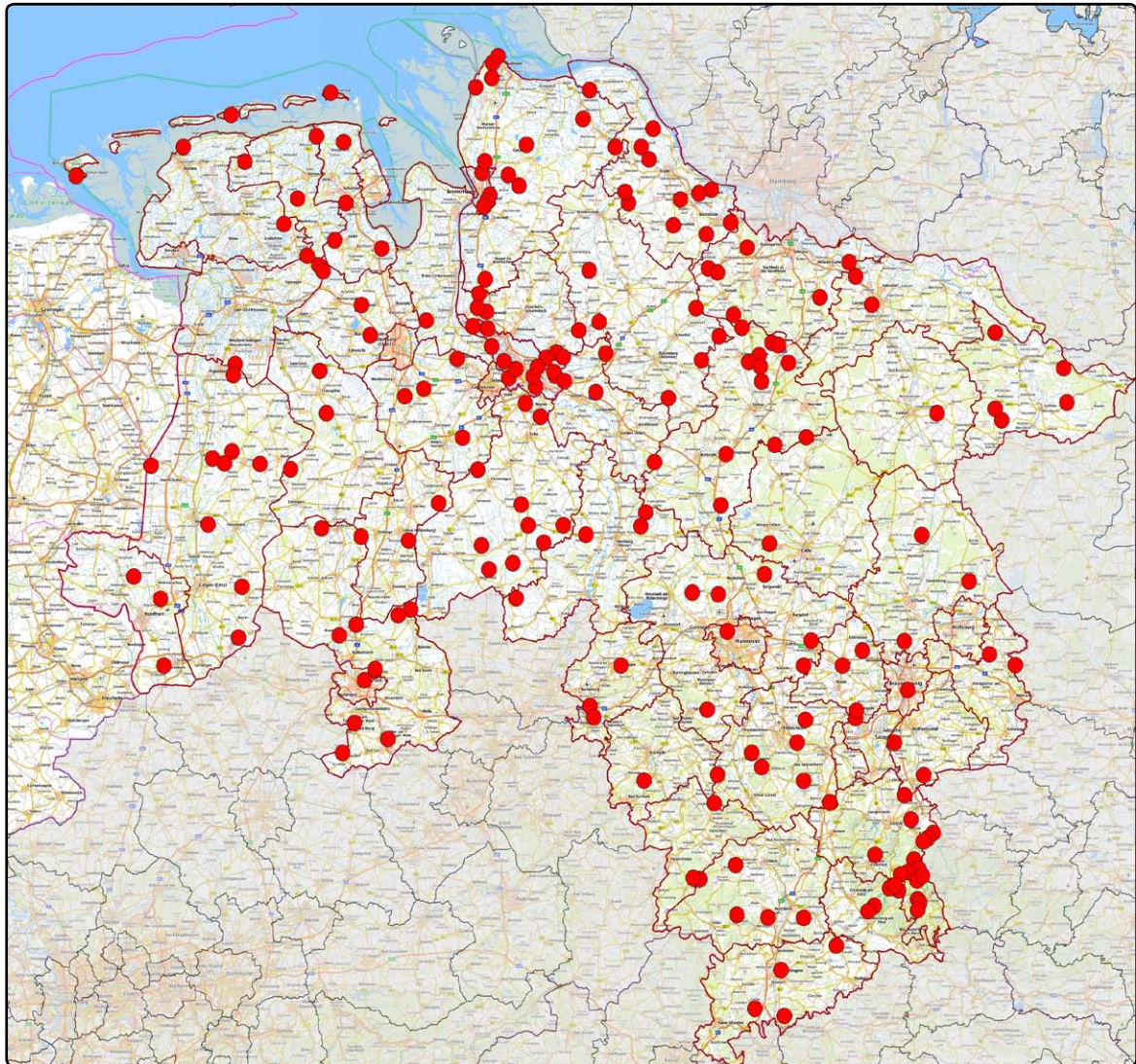


Abb. 3: Probeflächen im Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen mit Bearbeitung 2017 [Karte: WMS TopPlusOpen]

tenweitergabe ist allerdings sowohl für die Qualität der Flächenauswertung als auch für die kurzfristige Aussagefähigkeit des gesamten Monitorings von großer Bedeutung. Seit 2011 konnte das Netz der bearbeiteten Monitoringflächen kontinuierlich weiter ausgebaut werden. In allen Jahren überwog dabei die Zahl neu ins Programm aufgenommener Flächen diejenige der Flächen, auf denen eine Zählung (vorübergehend) nicht fortgeführt werden konnte (Abb. 2).

Die 2017 bearbeiteten Untersuchungsflächen verteilen sich recht gleichmäßig über das gesamte Bundesland (Abb. 3). Regionale Schwerpunkte befinden sich im Raum Bremen und im Nationalpark Harz. Das hier ausgewertete Material basiert für die Saison 2017 auf 162 Probeflächenkartierungen, die fristgerecht vorgelegen haben. Insgesamt waren 2017 207 Probeflächen in Bearbeitung, von denen

jeweils 17 im Nationalpark Harz bzw. im Rahmen des Bremer Monitorings bearbeitet wurden.

Für einen weiteren Ausbau des Monitorings in Niedersachsen und Bremen stehen noch zahlreiche Probeflächen zur Verfügung (Abb. 4). Details sind dem Flächeninformationssystem des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten zu entnehmen (<https://www.dda-web.de>; „Mitmachen beim Monitoring häufiger Brutvögel“). Hier kann für jede Fläche der aktuelle Vergabestatus eingesehen und eine Reservierung vorgenommen werden. Besonders ausgeprägte Lücken weist das Monitoringprojekt leider noch in den Kreisen Uelzen und Celle auf.

Details zur Methode der Kartierung und Auswertung sind Mitschke (2017) zu entnehmen.

2.1 Dank

Das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen lebt von ehrenamtlichem Engagement. Für den vorliegenden Bericht wurden 2.197 jährweise Bearbeitungen von Probeflächen ausgewertet. Das entspricht bei 4 Kontrollen pro Saison zusammen 8.788 Kartierterminen oder etwa 22.000 Kartierstunden! Wenn dieser Einsatz und diese Begeisterung der überwiegend in der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung organisierten Vogelkundlerinnen und Vogelkundler nicht wäre, ließe sich ein so umfassendes Programm zur Erfassung von Bestandsveränderungen mit flächendeckendem Anspruch nicht umsetzen. Daher geht zunächst ein ganz herzlicher Dank an alle diejenigen, deren Zählergebnisse aus der Saison 2017 die Basis für die hier gegenüber dem vorherigen Pro-

jektbericht (Mitschke 2018) aktualisierte Auswertung bilden:

Lutz Achilles, Friedrich Ahrens, Ingo Ahrens, Ulrich Appel, Hans Arens, Friedemann Arndt, Viola Bachmann, Helmut Bähr, Michael Barkhoff, Andreas Barkow, Béla Bartsch, Karin Bauermeister, Heinz Bavinck, Stefan Beilke, Wolfgang Benthin, Volker Blüml, Christof Bobzin, Uwe Bühring, Werner Burkart, Hannelore Butz, Dörte Cartensen-Roeben, Sascha Clausdeinken, Hubert Clodius, Hanns-Jörg Dahl, Gert Dahms, Lothar Demuth, Hermann Dirks, Dr. Hjördis Drexler, Friedrich Dreyer, Mischa Drüner, Thomas Dunz, Irene Eikhorst, Werner Eikhorst, Günther Ellwanger, Marion Etmann, Heiko Evers, Thomas Fechtner, Hermann Feuchter, Josef Folger, Stefanie Fronczek, Torben Fuchs, Malte Georg, Eberhard

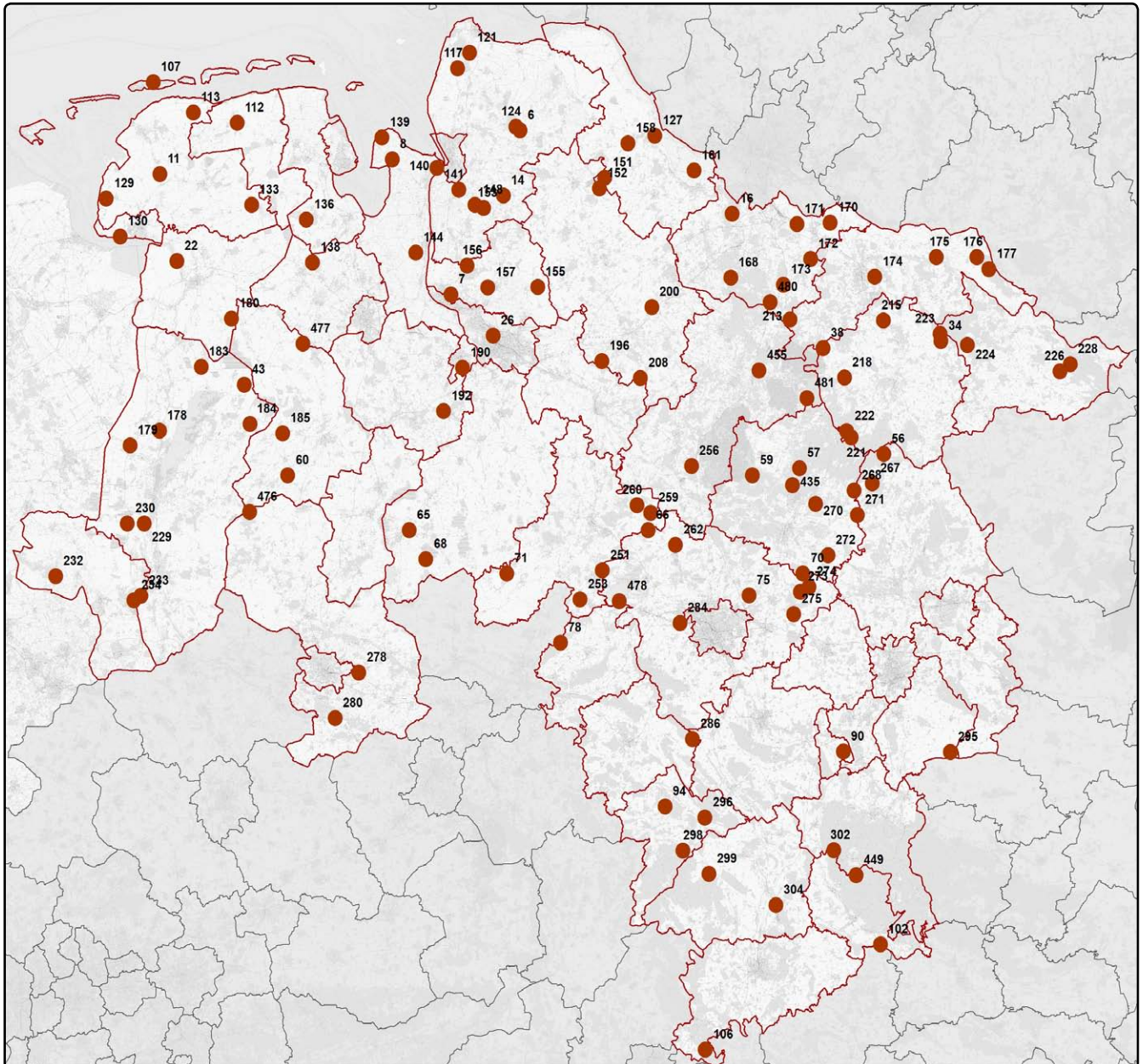


Abb. 4: Das Flächenangebot: Probeflächen im Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen, die 2017 nicht bearbeitet worden sind [Karte: WMS TopPlusOpen]

Giese, Manfred Gorsler, Hermann Groene, Alexander Gröngröft, Herr Gronowski, Jörg Grützmann, Thomas Guntenhöner, Uwe Handke, Monika Hartmann, Gerhard Hasse, Mathias Heckroth, Hanns-Joachim Heinen, Klaus Hellmund, Detlef Herbst, Dirk Hermann, Jürgen Heuer, Udo Hinz, Paul Honke, Sandra Huguenin, Reinhold Huke, Fritz Ibold, Heinz Ideus, Rudolf Jackmann, Jasmin Janßen, Michael Joost, Karl Jünemann, Hans-Jürgen Kelm, Reinhard Kempe, Doris Kinder, Henrich Klugkist, Gerhard Kooiker, Bodo Koppe, Jana Korsch, Ute Kowalski, Sabine Kringel, Peter Krüger, Thomas Kuppel, Kerstin Langhang, Volker Laske, Johannes Laufer, Werner Leistner, Hilger Lemke, Wolfgang Lettau, Hans-Dieter Lichtner, Dieter Liebich, Dr. Georg Linz, Jürgen Ludwig, Eva Lüers, Reinhard Lühr, Steffen Lürmann, Robin Maares, Hermann Martens, Johannes Martin, Michaela Mayer, Karin Menke, Stefan Minta, Nils Molzahn, Dorothee Mühlberg, Michael Müller, Thomas Munk, Wilhelm Naber, Andreas Nees, Axel Neuenschwander, Herr Osterloh, Moritz Otten, Peter Pauschert, Bernhard Petersen, Annette Poulain, Uwe Quante, Jörn Ramundt, Bernd Rathjen, Ulrich Rees, Heinrich Reiner, Jan Richert, Henning Riechers, Uwe Röhrs, Harald Rösner, Kurt Schabacher, Kristina Schließelmann, Frank-Ulrich Schmidt, Rolf Schrön, Holger Schürstedt, Guido Seemann, Mathias Siebner, Siegfried Spalik, Erich Staffhorst, Peter Steffen, Walter Stühling, Hubert Sturm, Peter Südbeck, Jörg ter Schüren, Andreas Tesch, Rainer Tonn, Torsten Troschke, Manfred Trzoska, Robert Tüllinghoff, Jörn Tupay, Heiko Völker, Uwe Voß, Rene Wasmund, Burkhard Weissenborn, Werner Wendt, Dieter Wensel, Dierk Wessel, Dietrich Westphal, Imme Wichelmann, Thomas Wille, Hans-Joachim Winter, Stefan Wormanns, Herwig Zang.

Hinsichtlich der organisatorischen Betreuung und vielfältiger Unterstützung gilt Jürgen Ludwig (NL-WKN, Staatliche Vogelschutzwarte) besonderer Dank. Er hat das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen ganz besonders vorangetrieben und auch 2003 die Ziehung der Probeflächen realisiert. In dieser Startphase des Monitorings haben wir auch von Volker Laske bewundernswerte Unterstützung erfahren, der mit seinem Einsatz bei der Mitarbeiter-Akquise den erfolgreichen Start erst möglich gemacht hat. Werner Eikhorst für Bremen und Thorsten Späth sowie Caren Pertl für den Nationalpark Harz haben durch ihr persönliches Engagement für eine weitere Verdichtung unserer Monitoringaktivitäten gesorgt. Auch der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (Peter Südbeck, Gundolf Reichert) unterstützt das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen bei der Bearbeitung dort gelegener Zufallsflächen. Mit Sven Trautmann und Johanna Karthäuser vom Dachverband Deutscher Avifaunisten besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit hinsichtlich der Datenverwaltung sowie der Unterstützung bei den statistischen Auswertungen. Schließlich gilt auch dem Vorstand der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung ganz besonderer Dank. Von Anfang an hat die NOV dem Monitoringprojekt eine zentrale Bedeutung beigemessen, immer wieder Werbung für das Programm gemacht und die Koordination und Auswertung auch finanziell gefördert.

3 Ergebnisse

3.1 Übersicht

Auf den ersten Blick scheint die Bilanz des Monitorings häufiger Brutvögel nach 15 Jahren weiterhin überwiegend positiv auszufallen. Inzwischen lassen sich für 81 Vogelarten Trendaussagen statistisch absichern, von denen 27 Arten im Bestand zu- und 22 Arten im Bestand abgenommen haben. 32 Arten zeigen 2003 bis 2017 eine stabile Bestandssituation (Abb. 5, Tab. 1). Für eine angemessene Interpretation dieser Bilanz müssen allerdings zwei Einflussfaktoren berücksichtigt werden. Zum einen lässt sich während der Start- und Ausbauphase eines neuen Monitoringprogramms nicht ausschließen, dass Lerneffekte und zunehmende Erfahrung bei den ehrenamtlichen Zählern bei einigen, besonders schwierig zu erfassenden Arten in den ersten Jahren zu scheinbaren Bestandszunahmen geführt haben, die nicht immer der Realität entsprechen. Das ist insbesondere bei Koloniebrütern (Schwalben, Sperlinge), aber z.B. auch für die in höherer Dichte akustisch nur schwer quantitativ zu erfassende Feldlerche vorstellbar.

Wesentlich grundsätzlicher wirkt sich der Charakter dieses Probeflächen-basierten Monitorings mit seiner Ausrichtung auf die verlässliche Be-

standserfassung häufigerer Vogelarten auf zufällig ausgewählten und nur 0,6% der Landesfläche abdeckenden Stichprobe auf die Bilanzen aus. Dabei werden bereits seltene, auf wenige Standorte beschränkte Vogelarten nicht oder nur so vereinzelt erfasst, dass sich für sie keine Trendaussagen aus dem Monitoring ableiten lassen. Um statistische Zufälligkeiten weitgehend ausschließen zu können, wurden außerdem nur Arten in die Auswertung aufgenommen, die auf wenigstens 30 Probeflächen nachgewiesen werden konnten. Die vorliegende Auswertung des Monitorings häufiger Brutvögel fordert also eine ausreichende Häufigkeit und Verbreitung der Arten, um überhaupt eine Trendaussage treffen zu können. Da häufigere Arten fast immer eine geringere Habitatspezialisierung aufweisen und ökologisch größere Anpassungsfähigkeiten besitzen, ist in dieser Artengruppe in der Regel der Anteil der Vogelarten mit Bestandszunahmen höher als bei Betrachtung des gesamten Artenspektrums. Ein „Monitoring häufiger Brutvögel“ in der „Normallandschaft“ wird also naturgemäß ein vergleichsweise positives Bild zeichnen, weil es sich überwiegend mit den erfolgreichen, weit verbreiteten Arten beschäftigt.

Tab. 1: Artenzahlen bzw. deren landesweite Bestandsgrößen gegliedert nach den statistischen Trendein-
stufungen 2003-2017 in Niedersachsen [nur Arten mit Nachweisen auf mindestens 30 Probeflä-
chen] - Trendberechnungen erfolgten mit Hilfe des Programms BIRDSTATs V2.03 auf Basis von
TRIM 3.54 (van der Meij 2007)

Trendklasse	Artenzahl	Prozent		in BP	Prozent
stark zunehmend	4	5	33	14.000	0,1
leicht zunehmend	23	28		5.892.050	43,4
stabil	32	40	40	4.473.500	32,9
leicht abnehmend	20	25	27	2.852.300	21,0
stark abnehmend	2	2		14.600	0,1
<i>Trend ungesichert</i>	14			89.900	0,7
<i>ohne Auswertung</i>	125			240.432	1,8
Summe (mit Trend)	81	100		13.246.450	97,6



Der Brutbestand der Rohrhammer in Niedersachsen und Bremen erwies sich seit 2017 als sig-
nifikant rückläufig

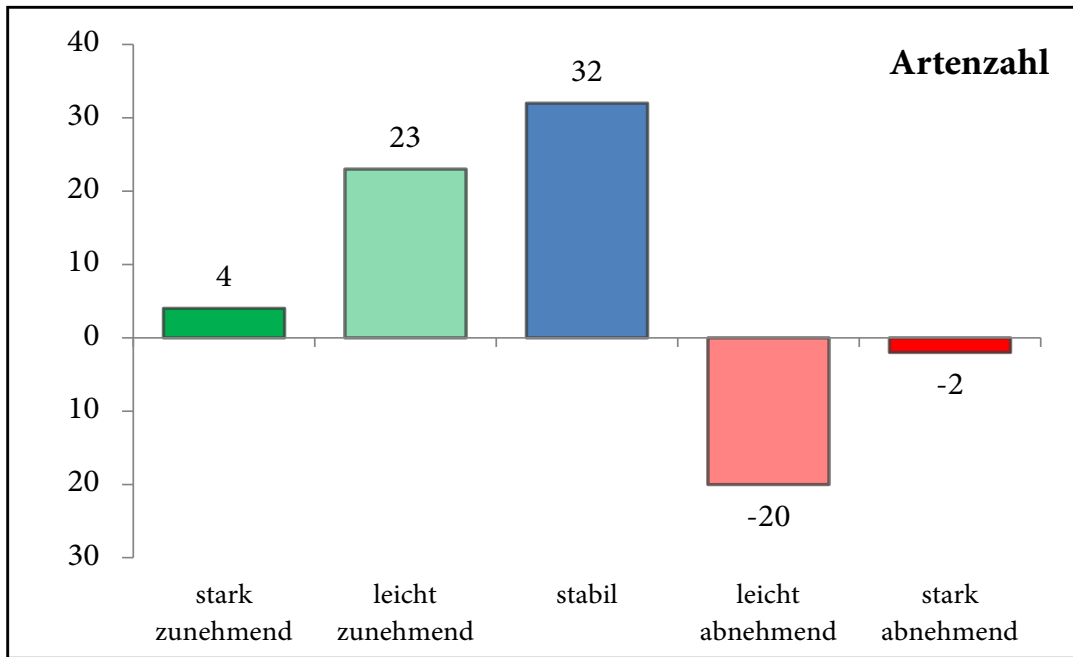


Abb. 5: Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen - Trendklassifikation für den Zeitraum von 2003 bis 2017. Zahl der Arten mit statistisch abgesicherter Entwicklung und Nachweisen auf wenigstens 30 Probeflächen.

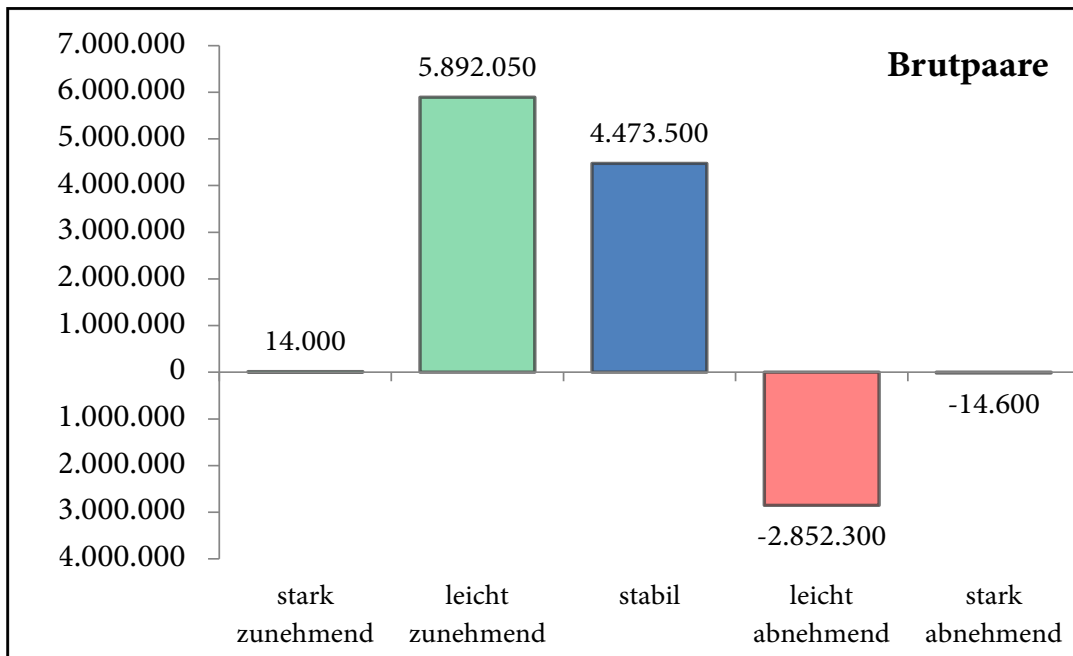


Abb. 6: Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen - Trendklassifikation für den Zeitraum von 2003 bis 2017. Zahl der Brutpaare mit statistisch abgesicherter Entwicklung und Nachweisen auf wenigstens 30 Probeflächen

Tab. 2: Bestandsindices häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2003 bis 2017 (2006=100 %), Trendklassifizierung, mittlerer jährlicher Trend in Prozent, Veränderung im aktuellen Jahr und Zahl der Probeflächen mit Nachweisen aus zumindest einem Jahr [nur Arten mit Nachweisen auf mindestens 30 PF] - Trendberechnungen erfolgten mit Hilfe des Programms BIRD-STATS V2.03 auf Basis von TRIM 3.54 (van der Meij 2007)

Art	Trendklassifikation	mittl. Trend/.	Standardfehler des Trends	Trend aktuell	PF [n]
Graugans	stark zunehmend	21,3	3,4	13,7	39
Nilgans	stark zunehmend	17,0	3,8	34,4	64
Stockente	leicht abnehmend	-1,2	0,6	1,9	153
Reiherente	-	8,6	4,4	-30,2	33
Rohrweihe	-	1,2	2,5	48,1	32
Habicht	-	-4,3	3,3	-18,2	44
Sperber	-	1,5	3,8	-38,2	55
Mäusebussard	leicht abnehmend	-1,7	0,8	-7,7	199
Turmfalke	-	2,3	1,7	0,2	107
Rebhuhn	stark abnehmend	-7,9	1,4	-7,5	81
Wachtel	-	-2,6	1,4	-13,5	90
Jagdfasan	leicht abnehmend	-2,3	0,5	-3,4	172
Teichhuhn	stabil	-2,1	1,4	5,5	54
Blässhuhn	leicht zunehmend	5,2	2,0	0,3	50
Kranich	leicht zunehmend	11,3	3,8	-22,0	32
Austernfischer	stabil	-1,2	1,4	2,6	36
Kiebitz	leicht abnehmend	-2,9	0,8	-12,3	121
Großer Brachvogel	leicht abnehmend	-3,1	1,5	-2,4	47
Hohлтаube	leicht zunehmend	4,2	0,9	-2,1	127
Ringeltaube	leicht zunehmend	1,3	0,3	0,1	325
Türkentaube	stabil	0,7	1,1	-7,3	86
Turteltaube	stark abnehmend	-8,9	1,5	28,2	81
Kuckuck	stabil	0,3	0,7	-17,2	213
Grünspecht	leicht zunehmend	7,4	1,6	24,0	137
Schwarzspecht	stabil	-0,9	0,9	17,0	155
Buntspecht	leicht zunehmend	2,2	0,4	2,6	271
Kleinspecht	-	-1,9	2,1	-43,0	71
Heidelerche	stabil	0,9	1,2	-20,4	65
Feldlerche	leicht abnehmend	-1,1	0,3	-13,1	201
Rauchschwalbe	leicht zunehmend	2,4	0,7	-3,5	128
Mehlschwalbe	leicht zunehmend	4,4	1,0	28,3	77
Baumpieper	stabil	0,1	0,5	-8,4	191
Wiesenieper	stabil	-1,4	1,0	-13,3	86
Wiesenschafstelze	stabil	0,6	0,6	-8,2	143

Art	Trendklassifikation	mittl. Trend/.	Standardfehler des Trends	Trend aktuell	PF [n]
Gebirgsstelze	-	1,5	3,3	50,0	30
Bachstelze	stabil	0,3	0,5	-1,4	236
Zaunkönig	leicht abnehmend	-0,7	0,3	0,4	323
Heckenbraunelle	leicht abnehmend	-1,5	0,5	-8,7	275
Rotkehlchen	stabil	0,2	0,3	-2,8	317
Nachtigall	-	1,9	1,7	-20,6	52
Blaukehlchen	leicht zunehmend	6,2	1,3	26,9	35
Hausrotschwanz	stabil	0,7	0,6	8,5	142
Gartenrotschwanz	leicht zunehmend	5,9	1,0	-14,8	143
Braunkehlchen	leicht abnehmend	-5,9	2,3	5,7	44
Schwarzkehlchen	stark zunehmend	8,8	1,3	2,5	104
Amsel	leicht zunehmend	0,6	0,2	0,7	337
Wacholderdrossel	-	-2,8	1,5	-24,7	93
Singdrossel	stabil	0,3	0,3	-1,2	321
Misteldrossel	stabil	1,0	0,7	-7,0	224
Feldschwirl	stabil	-0,6	1,9	15,7	55
Sumpfrohrsänger	leicht abnehmend	-3,0	0,8	8,5	114
Teichrohrsänger	stabil	-1,6	1,2	-6,3	50
Gelbspötter	stabil	-1,3	0,9	-15,1	140
Klappergrasmücke	stabil	0,1	0,8	28,5	168
Dorngrasmücke	leicht zunehmend	3,6	0,4	3,8	240
Gartengrasmücke	leicht abnehmend	-2,8	0,6	16,6	225
Mönchgrasmücke	leicht zunehmend	3,8	0,3	1,0	322
Waldlaubsänger	stabil	1,4	0,8	13,1	125
Zilpzalp	leicht zunehmend	1,8	0,2	1,2	335
Fitis	leicht abnehmend	-3,8	0,4	0,6	273
Wintergoldhähnchen	leicht abnehmend	-5,4	0,7	20,1	174
Sommergoldhähnchen	stabil	-0,4	0,8	-4,2	142
Grauschnäpper	stabil	0,0	1,2	-7,6	144
Trauerschnäpper	-	2,2	1,5	27,7	103
Schwanzmeise	leicht abnehmend	-2,9	1,0	-5,7	160
Sumpfmehse	stabil	-0,7	0,7	2,5	178
Weidenmeise	stabil	1,2	1,2	13,3	134
Haubenmeise	stabil	-1,6	0,9	-37,8	144

Art	Trendklassifikation	mittl. Trend/.	Standardfehler des Trends	Trend aktuell	PF [n]
Tannenmeise	leicht abnehmend	-2,1	0,5	0,0	180
Blaumeise	stabil	0,3	0,3	7,3	287
Kohlmeise	leicht zunehmend	0,7	0,2	4,5	328
Kleiber	leicht zunehmend	1,2	0,5	5,9	195
Waldbaumläufer	stabil	1,9	1,2	-28,4	116
Gartenbaumläufer	stabil	1,2	0,6	7,1	192
Pirol	stabil	1,7	1,3	2,7	91
Neuntöter	-	3,3	1,8	-12,2	84
Eichelhäher	stabil	-1,1	0,6	-1,9	246
Elster	stabil	0,2	0,7	9,4	148
Dohle	stabil	1,5	1,0	8,6	72
Rabenkrähe	leicht zunehmend	1,9	0,5	2,5	272
Kolkrabe	stark zunehmend	10,5	2,3	25,7	88
Star	leicht abnehmend	-4,1	0,6	-1,4	208

Art	Trendklassifikation	mittl. Trend/.	Standardfehler des Trends	Trend aktuell	PF [n]
Haussperling	leicht zunehmend	1,7	0,4	1,6	153
Feldsperling	leicht zunehmend	2,0	0,7	-9,0	154
Buchfink	stabil	0,3	0,2	0,7	334
Girlitz	leicht abnehmend	-6,9	1,6	2,5	63
Grünfink	leicht abnehmend	-2,6	0,4	-16,3	241
Stieglitz	leicht zunehmend	6,1	1,2	43,2	138
Erlenzeisig	-	0,3	11,3		36
Bluthänfling	leicht zunehmend	2,0	0,8	11,8	159
Fichtenkreuzschnabel	-	1,0	2,4	139,3	63
Gimpel	leicht zunehmend	2,2	1,0	16,2	160
Kernbeißer	leicht zunehmend	3,5	1,2	16,1	109
Goldammer	leicht abnehmend	-1,8	0,3	-5,1	253
Rohrhammer	leicht abnehmend	-1,6	0,8	5,9	91



Blaukehlchen im Morgennebel - Im westlichen Teil Niedersachsens setzt sich die Ausbreitung und Bestandszunahme bei dieser in Südwesteuropa bzw. Afrika überwinterten Art unvermindert fort

3.2 Entwicklungen über 15 Jahre (2003-2017)

Mit dem Jahresbericht 2017 über das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen wird das im Vorjahr eingeführte Konzept eines kurzen Gesamtüberblicks über die Trends möglichst aller Arten, für die das Programm derzeit Tendaussagen zulässt, fortgesetzt. Es entspricht dem Charakter eines langfristig angelegten Monitoringprogramms, dass sich dabei grundsätzliche Aussagen gegenüber vorherigen Berichten in der Regel nicht grundlegend verändert wiederfinden. Das gilt insbesondere für die wichtigsten Entwicklungen über die gesamte Laufzeit des Monitorings. Die häufigen Arten werden dabei auf Basis einer bundesweit entwickelten Artenliste mit ökologischen Charakteristika zur Standardisierung entsprechender Betrachtungen (Wahl et al. i Vorb.) gruppiert behandelt. In einem zweiten Abschnitt wird dann auf die Besonderheiten der aktuellen Saison eingegangen. In einem dritten Abschnitt werden Vorkommen seltener bzw. nach der Roten Liste gefährdeter Brutvögel im Einzelnen erwähnt.

Bestandsrückgänge in der Agrarlandschaft setzen sich fort

Die häufigsten Brutvögel der offenen Agrarlandschaft sind Feldlerche und Goldammer. In Niedersachsen zeigen beide Arten seit Jahren signifikant rückläufige Bestände und damit eine Negativentwicklung und Artenverarmung, die sich großflächig in der Normallandschaft abspielt. Geht man nach Krüger et al. (2014) von einem Brutbestand von 140.000 Feldlerchen Mitte der 2000er Jahre aus, so ergibt sich aus einer mittleren jährlichen Bestandsabnahme von 1,1 % über 15 Jahre grob abgeschätzt ein Verlust von etwa 20.000 Brutpaaren der Feldlerche. Damit verschwindet schleichend der früher allgegenwärtige Klangteppich singender Feldlerchen aus unserer Kulturlandschaft, in der es immer stiller wird.

Zusammen mit vielen Brutpaaren dieser noch sehr weit verbreiteten Arten zeigen derzeit auch Rebhuhn, Braunkehlchen, Großer Brachvogel, Jagdfasan und Kiebitz signifikant negative Bestandstrends. Abweichend davon zeigen sich die Vorkommen von Wiesenpieper, Wiesenschafstelze und Austernfischer auf den Probeflächen des Monitorings derzeit stabil. Während diese Einschätzung für die Wiesenschafstelze insofern plausibel scheint, als diese Art derzeit vor allem im küstennahen Bereich eine Ausbreitung in die grabenreiche Ackermarsch aufweist, widerspricht das Ergebnis bei Wiesenpieper und Austernfischer den Erwartungen. Noch im Vorjahr fiel die statistische Trendeinstufung für den Wiesenpieper in Niedersachsen und Bremen signifikant negativ aus, und auch die aktuelle Auswertung ergibt noch eine Tendenz zur Abnahme. Vermutlich werden die nächsten Jahre auch für den Wiesenpieper einen mittelfristig negativen Trend aufzeigen. Beim Austernfischer leidet die Verlässlichkeit der Tendaussagen zum einen darunter, dass die Art mit 36 Probeflächen nur in einem kleinen Teil der Stichprobe vorkommt und sich quantitativ auf wenigen Flächen auf den Inseln bzw. an der Küste konzentriert. Zum anderen sind Dachbruten von Einzelpaaren auf anderen, binnenländisch gelegenen Probeflächen in der Stichprobe enthalten, deren Habitatbedingungen und Einflussfaktoren auf den Trend der Art gänzlich anders ausfallen als bei Bodenbrütern an der Küste.

Bisher für eine Tendaussage zu wenig auf den Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen vertreten sind Wachtelkönig, Rotschenkel, Uferschnepfe und Bekassine. Letztere ist bisher nur auf 19 Probeflächen nachgewiesen, sodass eine rechnerisch statistisch signifikant negative Entwicklung mit einer mittleren Bestandsrückgang von 4,3 %/Jahr nicht allzu belastbar sein dürfte.

Große Teile der niedersächsischen Agrarlandschaft

bestehen nicht auf großräumig offenen, mehr oder weniger baum- und strauchfreien Landschaften, sondern bieten mit Hecken, Saumbiotopen entlang von Wegen oder Feldrändern und Feldgehölzen ein mosaikartiges Landschaftsbild. Daher lassen sich auch Arten wie Gelbspötter, Schwarzkehlchen, Dorngrasmücke, Bluthänfling, Nachtigall oder Neuntöter als Charakterarten der Hecken und Gebüsche halboffener Landschaften für den Lebensraum Agrarlandschaft behandeln. Die unter den genannten Arten am weitesten verbreitete Dorngrasmücke weist dabei einen anhaltend positiven Trend auf. Diese derzeit auch in den Nachbarländern Hamburg und Schleswig-Holstein zu verzeichnende Entwicklung basiert wohl vor allem auf in den letzten Jahren günstigen Überwinterungsbedingungen in der Sahelzone.

Innerhalb weniger Jahre stark über Niedersachsen bzw. ganz Nordwestdeutschland ausgebreitet hat sich das Schwarzkehlchen. Die starke Bestandszunahme lässt sich auch im Rahmen des Monitoringprogramms statistisch absichern. Überraschend ist der derzeit positive Trend für den Bluthänfling in Niedersachsen und Bremen, der immerhin auf Nachweisen auf 159 Probeflächen beruht. Weniger eindeutig ist die Trendeinstufung für den Gelbspötter, dessen Bestandsverlauf seit 2003 trotz leicht rückläufiger Tendenz als stabil eingestuft ist. Für Neuntöter und Nachtigall erfordert das Monitoringprogramm eine Fortsetzung in den nächsten Jahren, um Trendaussagen auch statistisch absichern zu können.

Feldschwirl und Sumpfrohrsänger sind zwei recht verbreitete Vogelarten der Ruderalgesellschaften und Hochstaudenfluren. Ein größerer Teil ihrer Bestände in Niedersachsen und Bremen dürfte dabei in der Agrarlandschaft anzutreffen sein. Während der Bestand des Sumpfrohrsängers signifikant abgenommen hat, konnte sich das Vorkommen des Feldschwirls, für den es immerhin Nachweise auf 55 verschiedenen Probeflächen in Niedersachsen und Bremen gibt, stabil halten.

Vögel der Wälder und sonstigen Baumbestände

Ein großer Teil der häufigeren Vogelarten in Niedersachsen lässt sich dem Lebensraum Wald zuordnen. Dabei wird hier der Versuch unternommen, möglichst viele dieser Arten auf Basis ihrer höchsten Siedlungsdichten entweder dem Laub- oder dem Nadelwald zuzuordnen, weil diese beiden Waldlebensräume derzeit unterschiedliche Entwicklungen nehmen.

Unter den überwiegend im Laubwald ansässigen Brutvogelarten überwiegen die positiven Entwicklungen. Das gilt für Mittelspecht, Grünspecht und Hohltaube als Höhlenbrüter in Altholzbeständen. Auch Kohlmeise und Kleiber haben seit 2003 im Bestand zugenommen. Schließlich gilt dieser positive Bestandstrend auch für den Kernbeißer als Brutvogel der Kronenschicht in älteren Laubholzbeständen. Derzeit statistisch als stabil eingestuft sind zudem die Trends bei den häufigen, weit verbreiteten Arten Blaumeise, Sumpfmehlschäfer, Waldlaubsänger und Gartenbaumläufer, aber auch bei weniger häufigen Arten Schwarzspecht, Weidenmeise, Baumpieper und Pirol. Nur für zwei Vogelarten der durch Laubholz dominierten Lebensräume lassen sich derzeit signifikante Bestandsrückgänge aufzeigen: Sowohl Fitis als auch Gartengrasmücke gehen seit Jahren in ihrem Vorkommen zurück. Beide treten als Brutvögel vor allem in Jungwaldstadien und Pioniergehölzen auf und überwintern in Afrika südlich der Sahara von der Sahelzone bis nach Südost- und Südafrika. Die Ursachen für die auch in den Nachbarländern festgestellten negativen Trends sind noch nicht eindeutig bekannt.

Die Bilanz für häufigere Vogelarten mit Vorkommen vor allem in Nadelwäldern fällt etwas weniger positiv aus. Signifikant positiv hat sich nur der Bestand des Gimpels entwickelt. Dagegen zeigen Tannenmeise, Schwanzmeise, Wintergoldhähnchen und ganz besonders die Turteltaube signifikant rückläufige Trends. Ausgeglichen sind der Bestandsverläufe bei Waldbaumläufer, Rotkehlchen, Singdrossel, Haubenmeise, Eichelhäher und Sommergoldhähnchen. Inwieweit sich hier der lang-

same Waldumbau mit einem Wechsel von standortfremden Nadelholzplantagen in Laub- oder Laubmischwälder bereits auswirkt, bleibt bisher Spekulation.

Weder Laub- noch Nadelwald zuzuordnen lassen sich Arten wie Buchfink, Buntspecht, Misteldrossel oder Kolkrabe. Buntspecht und Kolkrabe haben seit 2003 deutlich im Bestand zugenommen, Buchfink und Misteldrossel weisen stabile Bestandstrends auf.

Entwicklungen in Dörfern und Städten

Im Siedlungsbereich überwiegen auf Basis der Auswertungen des Monitorings häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen derzeit die positiven Entwicklungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Aussage nicht unbedingt für die Bestandsentwicklung „vor Ort“ gelten muss, sondern großräumig gültig ist. So können auch positive Arttrends entstehen, wenn sich Neubausiedlungen auf Kosten offener Agrarlandschaft ausbreiten, also ganz neue Lebensräume für die hier behandelten Arten geschaffen werden.

Zunahmen zeigen mit Feldsperling, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe und Haussperling fast alle kolonieartig im Umfeld menschlicher Behausungen brütende Arten. Für den Mauersegler ergibt sich derzeit rechnerisch ein stabiles Vorkommen, aber diese Art wurde bisher nur auf 28 Probeflächen nachgewiesen und erfordert eigentlich gezielte Nachsuchen in den Abendstunden. Für sämtliche Koloniebrüter im Siedlungsbereich gilt, dass deren verlässliche, jährlich wiederholte Bestandserfassung besondere methodische Schwierigkeiten mit sich bringt. Häufig treten die genannten Arten an wenigen Stellen in starker Konzentration auf und lassen sich im Bereich von Hofstellen, Innenhöfen und Gärten allein aus logistischen Gründen nur eingeschränkt erfassen. Daraus folgt auf der einen Seite ein methodisch bedingt größerer jährlicher

Schwankungsbereich, und zum anderen beeinflusst der in den ersten Jahren gewonnene Kenntnisgewinn über Vorkommen und Bestandsgrößen entlang der Zählstrecken das Ergebnis.

Abgesehen von den genannten Arten ergibt sich im Siedlungsbereich lediglich für Stieglitz und Gartenrotschwanz ein signifikant positiver Trend. Beim Stieglitz findet dieser auch im benachbarten Hamburg eine Entsprechung, wo die Art derzeit eine deutliche Ausbreitung in der Stadtlandschaft mit ihren Grünanlagen und Gärten aufweist. Auch die Bestandserholung beim Gartenrotschwanz findet überregionale Entsprechungen, beispielsweise in Schleswig-Holstein (Mitschke 2018). Hier ist ähnlich wie für die Dorngrasmücke geschildert vor allem eine Verbesserung der Überwinterungsbedingungen in der Sahelzone als wichtige Ursache zu nennen. Elster, Türkentaube, Bachstelze, Hausrotschwanz, Grauschnäpper, Dohle und Klappergrasmücke zeigen allesamt über den Zeitraum von 2003 bis 2017 in Niedersachsen stabile Bestände.

In Niedersachsen und Bremen gibt es mit Grünfink und Girlitz zwei Siedlungsarten, deren Trends über die letzten 15 Jahre anhaltend negativ ausgefallen sind. Für den Grünfinken gilt das auch überregional und wird häufig mit der insbesondere diese Vogelart befallenden Trichomonosis-Erkrankung in Verbindung gebracht (Peters & Ludwichowski 2010, Toms 2010). Auch für die Bestandsrückgänge beim Girlitz finden sich deutschlandweit Entsprechungen (Grüneberg et al. 2015).

Vögel an Gewässern

Über den auf Probeflächen, die maximal 0,6 % der Landesfläche Niedersachsens abdecken, basierenden Ansatz lassen sich Vögel der Gewässer nur eingeschränkt in ihrem Bestandsverlauf beurteilen. Für das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen wurden zudem nur für die Agrarlandschaft, Wälder, Siedlungen, Moore und Heiden

sowie landwirtschaftliche Sonderkulturen gezielt Probeflächen ausgewählt, während für Still- oder Fließgewässer keine eigene Stichprobe gezogen worden ist. Aufgrund der linearen Strukturen von Fließgewässern und Uferlinien an Stillgewässern würden sich die quadratischen Flächensymmetrien dieses Monitoringprojektes auch nur bedingt eignen.

Dennoch sind für häufige und weit verbreitete Arten mit einer Bindung an Gewässer ausreichend Daten für eine Einschätzung der Trends gegeben. Insgesamt überwiegen bei diesen häufigeren Arten die positiven Entwicklungen. Statistisch absichern lassen sich zunehmende Trends für Graugans, Nilgans, Schnatterente und Blässhuhn. Im Gegensatz dazu fällt der negative Bestandstrend bei der Stockente auf, der bisher in den Nachbarländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Brutzeit noch keine Entsprechung findet (Mitschke 2018, 2019). Im Gegensatz dazu steht die Bestandszunahme beim Blässhuhn in Niedersachsen und in Hamburg, während das Vorkommen dieser Art in Schleswig-Holstein rückläufig ist.

Eine ökologisch separierte Gruppe bilden die Brutvögel der Röhrichte, die nur teilweise an das Vorhandensein offener Wasserflächen gebunden sind. Mit Schilfrohrsänger, Teichhuhn und Teichrohrsänger kommen in Niedersachsen und Bremen in diesem Lebensraum drei häufigere Arten vor, deren Bestände über die letzten 15 Jahre als stabil einzustufen sind. Zwei Vogelarten der Röhrichte zeigen bei uns signifikante Bestandsveränderungen: Das Blaukehlchen hat wie auch in den Nachbarländern deutlich im Bestand zugenommen. Auf der anderen Seite ergibt sich für die Rohrammer in Niedersachsen und Bremen derzeit eine signifikante Bestandsabnahme. Im Vorjahr war der Trend für die Rohrammer hier noch als stabil eingestuft worden.

Ubiquisten – Arten ohne genaue Habitatzuordnung

Bereits bei den bisher getroffenen Zuordnungen von Brutvogelarten zu den Gilden für die Agrarlandschaft, Siedlungen oder Wälder wurden einige Arten behandelt, deren Habitatspektrum sich über verschiedene Lebensräume erstreckt, sodass ihre Zuordnung zu einem dieser Lebensräume etwas willkürlich wirken mag. Mit Mäusebussard, Ringeltaube, Rabenkrähe, Amsel, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Zilpzalp und Star bleiben jetzt noch Arten zu behandeln, die entweder einen großen Aktionsradius mit regelmäßigem Habitatwechsel zwischen Brutort und Nahrungshabitaten aufweisen (Mäusebussard, Ringeltaube, Rabenkrähe, Star), oder die sowohl im Wald als auch im Siedlungsbereich weit verbreitet mit hoher Siedlungsdichte auftreten und zusätzlich auch die Gehölzstrukturen in der Agrarlandschaft regelmäßig besiedeln (Amsel, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Zilpzalp).

Die Trendeinstufungen fallen dabei sehr unterschiedlich aus. Als anpassungsfähige Vogelarten mit breitem Nahrungsspektrum zeigen Ringeltaube, Rabenkrähe und Amsel signifikante Bestandszunahmen. Auch für die Mönchsgrasmücke und den Zilpzalp ergeben sich für den Zeitraum ab 2003 positive Trends. Dagegen gingen die Brutbestände von Mäusebussard, Heckenbraunelle, Zaunkönig und Star seit 2003 landesweit zurück. Für den Zaunkönig wirkt sich bis heute der Bestandseinbruch im Kältewinter 2009/10 aus, obwohl sich das Vorkommen inzwischen weitgehend erholt zu haben scheint. Besonders dramatisch fällt der Rückgang beim Star aus, für den bei einer mittleren Bestandsabnahme von 4,1 % pro Jahr über den Zeitraum von 15 Jahren von einem Rückgang zwischen 34 % und 53 % auszugehen ist. Das entspräche einem Verlust von im Mittel 186.000 Brutpaaren (142.000 bis 223.300 BP) innerhalb von nur 15 Jahren!

3.3 Die Brutsaison 2017

3.3.1 Witterungsverhältnisse

Für viele Vogelarten spielt vor allem die Witterung eine entscheidende Rolle für kurzfristige Bestandschwankungen. Einflussfaktoren können sowohl im Wettergeschehen während der vorangegangenen Brutzeit als auch im letzten Winter liegen. Das vorherrschende Wetter im Frühjahr 2016 hat dabei vor allem Einfluss auf den Bruterfolg, also die Zahl ausfliegender Jungvögel, die im Jahr 2017 erstmals brüten und bei kurzlebigen Kleinvögeln teilweise einen beträchtlichen Bestandsanteil ausmachen können.

Die **Brutzeit 2016** begann im März ohne große witterungsbedingte Auffälligkeiten, wobei die starken Niederschlagsmengen aus dem Vormonat vielerorts noch für sehr feuchte Bodenverhältnisse sorgten. Nachdem sich Anfang April fast sommerliche Temperaturen eingestellt hatten, kam es Ende des Monats zu einem Kälteeinbruch mit Frost und stellenweise mit Schneefällen. Im Mai war dann gekennzeichnet durch hohe Temperaturen, viele Sonnenstunden und 14 Tage mit Trockenheit bei Ostwindlage, was günstige Bedingungen für die Nahrungssuche und Jungenaufzucht Insektenfressender Vögel bedeutete. Auf der anderen Seite trockneten die Böden zunehmend aus, ungünstige Rahmenbedingungen für Vogelarten mit stochern der Nahrungssuche bzw. einer Abhängigkeit vom Angebot an Regenwürmern. Auch der Juni 2016 blieb zunächst warm und sonnig. Ungünstig auf den Bruterfolg könnten sich allerdings drei aufeinander folgende Regentage Ende des Monats ausgewirkt haben, zu einer Zeit, wo viele Jungvögel ausfliegen und gegenüber Nässe und Nahrungsmangel besonders empfindlich sind. Auch im Juli setzten sich die eher ungünstigen Aufzuchtbedingungen mit bis zum 19.07. überwiegend kühlem und windigem Wetter fort. Fasst man den Witterungsverlauf im Vorjahr zusammen, so scheinen vor allem Standvögel und Kurzstreckenzieher, deren Jungvögel bis Ende Mai ausgeflogen sind, günstige Brutbedingungen erfahren zu haben. Für die Jungenaufzucht der Langstreckenzieher könnten Tage mit Dauerregen Ende Juni und die überwiegend kühlwindige Witterung im Juli eher ungünstig gewirkt haben.

In den Wintermonaten hat die hiesige Witterung einen großen Einfluss auf die Sterblichkeit unserer Standvögel und teilweise auch Kurzstreckenzieher. Besonders betroffen sind auch hier wieder die noch unerfahrenen Jungvögel, deren Verlusten im ersten Winter naturgemäß viel höher liegen als bei den Altvögeln. Der **Winter 2016/17** begann im November mit einer nur Mitte des Monats unterbrochenen Kälteperiode und mit zahlreichen Frosttagen, bevor sich im Dezember wieder eine milde Wetterphase einstellte, die zum Jahresende stürmisches Wetter mit sich brachte. Im Januar 2017 überwogen dann wieder kalte Wetterphasen, wobei die Phase mit östlicher Strömung und kalter Winterwitterung bis Mitte Februar 2017 anhielt. Anschließend drehte der Wind auf westliche Richtung und die zweite Februarhälfte fiel mild und regnerisch aus. Mildes und niederschlagsreiches Wetter setzte sich auch im März 2017 und damit im Übergang zur Brutzeit 2017 fort. Insgesamt dürfte der Winter 2016/17 mit seinen wechselnden Wetterlagen keinen sehr starken Einfluss auf die Sterblichkeit unserer Standvögel ausgeübt haben.

Auch die aktuelle Wetterlage in der **Brutsaison 2017** kann einen Einfluss auf den dokumentierten kurzfristigen Bestandsverlauf haben. Negativ dürfte sich im Frühjahr 2017 vor allem die überwiegend feuchte Witterung mit überdurchschnittlichen Regenmengen von März bis Juli ausgewirkt haben. Hinsichtlich der Temperaturen begann die Brutzeit im März sehr mild, bevor sich im April kühlwindige Witterung und auch in der ersten

Maihälfte in einer nordöstlichen Strömung noch kalte Temperaturen mit Spätfrösten einstellten. Davor dürften vor allem früh brütende Standvögel und Kurzstreckenzieher negativ beeinflusst gewesen sein. Ab der zweiten Maihälfte – gleichzeitig mit dem Eintreffen der meisten Langstreckenzie-

her – begann eine Periode mit überdurchschnittlichen Temperaturen. Allerdings erwiesen sich Juli und August dann wieder als kühl-feuchte Monate, was für die Jungenaufzucht spät brütender Arten eher ungünstig war.

3.3.2 Aktuelle Bestandsveränderungen

95 Brutvogelarten in Niedersachsen und Bremen wurden über die Laufzeit seit 2003 auf mindestens 30 Probeflächen nachgewiesen und werden hier auf Basis ihrer Bestandsveränderungen von 2016 auf 2017 betrachtet. Gegenstand der vergleichenden Analyse ist dabei das Ausmaß der Veränderung des Trendindex-Wertes von 2016 auf 2017. Pauschal als im normalen Schwankungsbereich und daher als aktuell „ohne Veränderung“ werden alle Arten eingestuft, bei denen die Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr geringer als 5 % ausfällt. Über alle Arten summiert trifft das auf 31 Arten bzw. ein Drittel des Artenspektrums zu (Tab. 3, Abb. 7). Differenziert man die Brutvögel nach ihren Zugstrategien, so ergeben sich für Teil- und Kurzstreckenzieher 41 % bzw. 48 % aller Arten mit einem gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten Trend. Dagegen zeigen Langstreckenzieher offenbar stärkere jährliche Schwankungen. Zumindest von 2016 auf 2017 lag das Ausmaß der Zu- bzw. Abnahme nur bei vier Arten bzw. 16 % des Artenspektrums bei weniger als 5 % (Tab. 3).

Standvögel

Bei Nilgans, Kolkrabe und Grünspecht haben sich 2017 die mittelfristig positiven Trends fortgesetzt. Auch für den Schwarzspecht erwies sich die Saison 2017 in der Tendenz günstig. Dazu konnten mit Blaumeise, Gartenbaumläufer, Kleiber, Gimpel und Kernbeißer gleich fünf Waldvogelarten einen vergleichsweise guten Bestand vorweisen. Das gilt

außerdem für die Elster als Siedlungsart und für die Weidenmeise.

Der Niedergang beim Rebhuhn als ehemalige Charakterart der niedersächsischen Ackerbauregionen hielt auch 2017 an. Auch für den Feldsperling, eine weitere Art mit überwiegender Bindung an die Agrarlandschaft, zeigte sich die Saison 2017 als ungünstig. Zudem hatten mit Schwanzmeise, Waldbaumläufer und Haubenmeise drei Standvögel mit überwiegendem Vorkommen in Nadelwäldern Bestandseinbußen zu verzeichnen. Schließlich ergaben die Monitoringzählungen auch bei der Türkentaube niedrigere Bestände. Entsprechende Ergebnisse für Habicht und Kleinspecht sind allerdings aufgrund des geringen Stichprobenumfangs nur eingeschränkt belastbar.

Teilzieher

Bekannt für ihre sehr stark ausgeprägten jährlichen Bestandsschwankungen in Abhängigkeit von der Fichtenmast sind Erlenzeisig und Fichtenkreuzschnabel. Beide Arten zeigten in Niedersachsen 2017 gegenüber dem Vorjahr einen um ein Vielfaches höheren Bestand. Eine hinsichtlich der Witterung günstige Brutzeit 2016 sowie ein milder Winter ohne größere Verluste haben wahrscheinlich bei Graugans, Teichhuhn und Gebirgsstelze zu einem guten Brutbestand 2017 geführt. Auch die Dohle scheint in diesem Jahr vergleichsweise hohe Bestände aufgewiesen zu haben.

Tab. 3: Aktuelle Bestandsveränderungen von 2016 auf 2017 für Arten mit Nachweisen auf mindestens 30 Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen, differenziert nach der Zugstrategie: **Zahl** der Arten in unterschiedlichen Trendkategorien

	> 20 %	> 5 %	5 bis -5 %	> -5 %	> -20 %
Standvögel	3	8	8	5	3
Teilzieher	3	3	9	5	2
Kurzstreckenzieher	2	3	10	3	3
Langstreckenzieher	6	5	4	9	1
Summe	14	19	31	22	9

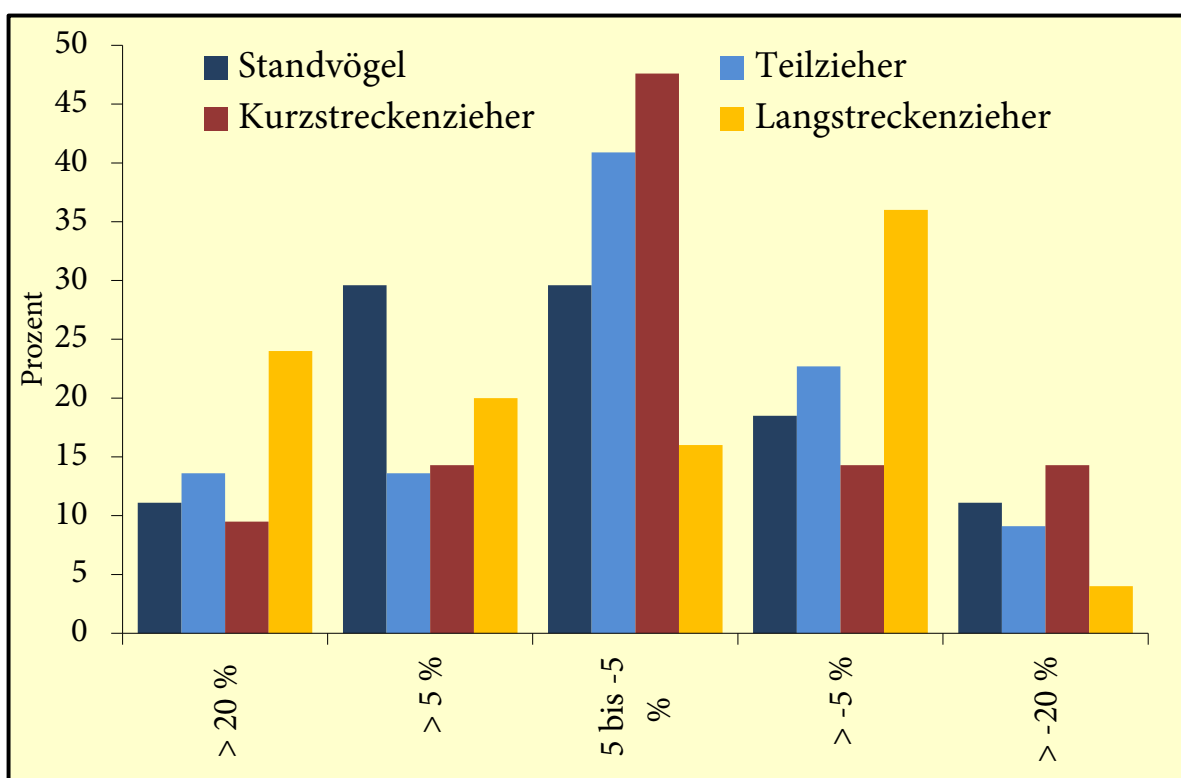


Abb. 7: Aktuelle Bestandsveränderungen von 2016 auf 2017 für Arten mit Nachweisen auf mindestens 30 Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen, differenziert nach der Zugstrategie: **Prozent** der Arten in unterschiedlichen Trendkategorien

Dagegen setzte sich für die Goldammer und damit eine noch häufige Art der Agrarlandschaft der negative Bestandsverlauf fort. Auch der Mäusebussard, dessen Bestände vor allem in Abhängigkeit vom Mäuseangebot schwanken, hatte ein niedrigeres Bestandsniveau als im Vorjahr. Mit Misteldrossel und Heckenbraunelle waren auch unter den Teilstrecker zwei häufigere Brutvögel der Nadelwälder von einem 2017 rückläufigen Bestand betroffen. Beim Grünfinken zeigte sich 2017 ebenfalls keine Trendwende. Die Art leidet seit Jahren wohl vor allem unter dem Befall mit Trichomonaden und ging 2017 weiter im Bestand zurück. Eher schwache Vorkommen zeigten auf den Probeflächen des Monitorings auch Reiherente und Sperber.

Kurzstreckenzieher

Mit Stieglitz, Bluthänfling und Hausrotschwanz profitierten drei Kurzstreckenzieher mit Winterquartieren im Mittelmeerraum und einer Konzentration der Brutvorkommen im Umfeld menschlicher Siedlungen von den äußeren Bedingungen, sodass ihre Brutbestände deutlich über den Vorjahreswerten lagen. Das gilt auch für die Rohrammer, die möglicherweise auch durch die eher feuchte Witterung im Winter und beginnenden Frühjahr 2017 in ihren Brutgebieten hohe Wasserstände und damit günstige Bedingungen vorgefunden hat. Schließlich konnte sich auch das mittelfristig im Bestand rückläufige Wintergoldhähnchen 2017 leicht im Bestand erholen.

Trotz des überwiegend milden Winters und der in weiten Teilen der Agrarlandschaft zumindest zu Beginn des Frühjahrs hohen Bodenfeuchtigkeit gab es 2017 bei den häufigeren Feldvögeln Kiebitz, Feldlerche und Wiesenpieper eine Fortsetzung des Bestandsniedergangs. Unter den Werten des Vorjahres lagen auch die Bestände von Heidelerche, Kranich und Wacholderdrossel.

Langstreckenzieher

Unter den Langstreckenziehern ergaben sich 2017 vor allem für eine Reihe von im östlichen bzw. tropischen Afrika überwinternden Arten im Vergleich zum Vorjahr höhere Bestände. Das gilt für Klappergrasmücke, Gartengrasmücke, Mehlschwalbe, Trauerschnäpper, Braunkehlchen, Waldlaubsänger und Sumpfrohrsänger. Dagegen gehören nur wenige in der Sahelzone Westafrikas überwinternde Arten zu denjenigen mit 2017 höheren Beständen als im Vorjahr (Feldschwirl, Turteltaube, Rohrweihe). Mit Gartenrotschwanz, Teichrohrsänger, Wiesenschafstelze, Baumpieper, Wachtel und Nachtigall kehrten vielmehr die meisten der hier überwinternden Arten 2017 mit geringeren Beständen in ihre Brutgebiete zurück als im Vorjahr. Allerdings waren auch Grauschnäpper, Neuntöter, Gelbspötter und Kuckuck von Bestandseinbrüchen betroffen, obwohl deren Winterquartiere weiter südlich in Afrika liegen. Vermutlich spielen hier nicht nur die Überwinterungsbedingungen, sondern auch die ungünstige Sommerwitterung im Vorjahr eine Rolle für die bei vielen Langstreckenziehern vergleichsweise geringen Brutzeitbestände 2017.

Aktuell veränderte Trendeinstufungen

Schließlich soll abschließend noch kurz betrachtet werden, bei welchen Arten der Bestandsverlauf in der Saison 2017 zu einer Neueinstufung des mittelfristigen Gesamttrends 2003 bis 2017 geführt hat. Bis zum Vorjahr als „stabil“ eingestuft und inzwischen negativ ist die Bestandsentwicklung bei Mäusebussard und Rohrammer. Eine Veränderung zum Negativen hat sich auch für Waldlaubsänger und Waldbaumläufer gezeigt: Beide Arten galten bis zum Vorjahr noch als signifikant im Bestand zunehmend, werden inzwischen aber als „stabil“ eingestuft.

Anhand der Ergebnisse der Saison 2017 hat sich die Trendeinschätzung für Teichhuhn und Sing-

drossel geklärt. Für beide Arten ergaben bisherige Berechnungen keine eindeutig abzusichernde Aussage. Inzwischen ergibt sich sowohl für Teichhuhn als auch für die Singdrossel eine Einstufung als im Trend „stabil“. Auf der anderen Seite ist das Vorkommen des Trauerschnäppers auf den Flächen des Monitorings häufiger Brutvögel noch so spärlich, dass sich ein signifikanter Trend inzwischen nicht mehr berechnen ließ. Im Vorjahr galt das Vorkommen noch als „stabil“.

Ansonsten ergaben die Kartierungen in der Saison 2017 bei einer Reihe von häufigeren Brutvögeln in Niedersachsen und Bremen eine positive Veränderung der mittelfristigen Trendaussage. Für den Wiesenpieper hat sich ein statistisch signifikant negativer Trend in eine „stabile“ Situation geändert. Und für Amsel, Bluthänfling und Gimpel ergab sich eine Verschiebung der Trendaussage von „stabil“ auf „zunehmend“.



Von dem Bestandseinbruch im Kältewinter 2009/10 hat sich der Zaunkönig bis heute nicht vollständig erholt - Für den Zeitraum 2003 bis 2017 ergibt sich weiterhin ein negativer Trend

3.3.3 Nachweise von Rote-Liste-Arten der Kategorien 1 und 2

Das Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft ist ausgerichtet auf eine verlässliche Erfassung von Bestandstrends häufigerer Brutvogelarten. Obwohl bis zu 200 Einzelflächen pro Jahr bearbeitet werden konnten, liegt der dabei berührte Flächenanteil an Niedersachsen bei weniger als 1 %. Vor allem Vogelarten, die recht weit verbreitet und noch einigermaßen häufig sind, können unter diesen Rahmenbedingungen mit einer ausreichenden Stichprobe erfasst und in ihren Trends bewertet werden.

Aber auch seltene und gefährdete Vogelarten mit nur punktuellen Vorkommen werden „nebenbei“ regelmäßig auf unserem Flächeninventar als Brutvögel nachgewiesen. Eine tabellarische Übersicht der Vorkommen von nach der Roten Liste für Niedersachsen und Bremen als „vom Aussterben bedroht“ (Rote Liste-Kategorie 1) bzw. „stark gefährdet“ (Rote Liste-Kategorie 2, Krüger & Nipkow 2015) eingestuften Arten zeigt die regional sehr unterschiedlich verteilten Vorkommen.

Eine qualitative Darstellung aller Nachweise von Arten der Rote-Liste-Kategorie 1 bzw. 2 lässt er-

kennen, dass sich für stark gefährdete Vogelarten vor allem im Umfeld von Bremen und in der Lüneburger Heide Konzentrationen ergeben (Abb. 8). Auch auf den Nordseeinseln und im Raum Cuxhaven finden sich vergleichsweise viele Vorkommen stark gefährdeter Arten. Während sich in den küstennahen Landkreisen Enten und Watvögel wie Löffelente, Großer Brachvogel und Rotschenkel noch auf mehreren Flächen finden ließen, zeigte der Bremer Raum seine herausragende Bedeutung für Wiesenvögel (Nachweise von Löffelente, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Bekassine, Rotschenkel und Braunkehlchen). In Niedersachsens Heidelandschaften fanden sich beispielsweise Rebhuhn, Birkhuhn, Großer Brachvogel, Turteltaube und Wendehals. Schwerpunkte im Süden Niedersachsens lassen sich auch auf den Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel für Rotmilan und Grauspecht aufzeigen. Allerdings wird diese Verteilung stark durch die Lage der 2017 bearbeiteten Probeflächen beeinflusst. So ist das Fehlen von Vorkommen stark gefährdeter Arten z.B. in den Kreisen Uelzen und Celle eher auf die dort vorhandenen Abdeckungslücken zurückzuführen.



Der Wiesenspieper weist in Niedersachsen und Bremen, wo die Art fast nur noch küstennah oder in Schutzgebieten auftritt, derzeit noch einen stabilen Trend auf

Tab. 4: Nachweise von nach der Roten Liste gefährdeten Brutvögeln (Kategorie 1 bzw. 2, Krüger et al. 2015) im Rahmen des Monitorings häufiger Brutvögel 2017.

Art	Abk.	Gebiet	Krs	Bearbeiter	Rev	RL-Status
Löffelente	Lö	Altes Tief	CUX	Achilles	1	2
Löffelente	Lö	Bhv - Reinkenheide	HB	Heinen	1	2
Löffelente	Lö	Hohes Moor	STD	Dahms	1	2
Löffelente	Lö	Niedervieland / Seehausen	HB	Handke	1	2
Löffelente	Lö	Ronde Plate Borkum	LER	Petersen	1	2
Löffelente	Lö	Wümme-Nordarm	VER	Ibold	1	2
Rebhuhn	Re	Apensen	STD	Krüger	1	2
Rebhuhn	Re	Aschwarden	OHZ	Lühr	1	2
Rebhuhn	Re	Barwedel	GF	Bobzin	1	2
Rebhuhn	Re	Belm	OS	Tüllinghoff	1	2
Rebhuhn	Re	Broistedt-Barbecke	PE	Butz	1	2
Rebhuhn	Re	Clenze	DAN	Spalik	1	2
Rebhuhn	Re	Eberholzen	HI	Hartmann	1	2
Rebhuhn	Re	Eckstever	VER	Ibold	2	2
Rebhuhn	Re	Fintel	HK	Röhrs	1	2
Rebhuhn	Re	Lüthorst	NOM	Herbst	1	2
Rebhuhn	Re	Meine	GF	Rösner	1	2
Rebhuhn	Re	Schneverdingen, Schäferhof	HK	Wormanns	1	2
Rebhuhn	Re	Stickenbüttel	CUX	Richert	1	2
Birkhuhn	Bih	Heide am Schäferhof	HK	Bauermeister	2	1
Birkhuhn	Bih	Schneverdingen, Schäferhof	HK	Wormanns	1	1
Rotmilan	Rm	Brunauniederung	HK	Kringel	1	2
Rotmilan	Rm	Capellenhagen	HI	Dreyer	1	2
Rotmilan	Rm	Friedland/-Steinkopf	GÖ	Georg	1	2
Rotmilan	Rm	Gieboldehausen	GÖ	Jünemann	1	2
Rotmilan	Rm	Hildesheim, Knebelberg	HI	Gorsler	1	2
Rotmilan	Rm	Hornburg, Wasserwerk	WF	Heuer	1	2
Rotmilan	Rm	Jerze	HI	Tonn	1	2
Rotmilan	Rm	Meerdorfer Holz	PE	Demuth	1	2
Rotmilan	Rm	Sarling	HE	Bartsch	1	2
Wachtelkönig	Wk	Wümme-Nordarm	VER	Ibold	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Alte Piccardie	NOH	Groene	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Bissendorfer Moor	H	Steffen	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Borgfelder Wümmewiesen	HB	Eikhorst	5	2
Großer Brachvogel	Gbv	Heide am Schäferhof	HK	Bauermeister	2	2
Großer Brachvogel	Gbv	Ilmenau südlich Hunden	WL	Ahrens	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Lienerloh	CLP	Dirks	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Ronde Plate Borkum	LER	Petersen	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Rupennest	EL	Lettau	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Schneverdingen, Schäferhof	HK	Wormanns	1	2
Großer Brachvogel	Gbv	Verse bei Hemslingen	ROW	Maares	1	2

Art	Abk.	Gebiet	Krs	Bearbeiter	Rev	RL-Status
Großer Brachvogel	Gbv	Werderland	HB	Guntenhöner	2	2
Großer Brachvogel	Gbv	Wümme-Nordarm	VER	Ibold	3	2
Bekassine	Be	Allerbruch	DH	Ramundt	2	1
Bekassine	Be	Borgfelder Wümmewiesen	HB	Eikhorst	4	1
Bekassine	Be	Ekelmoor	ROW	Kempe	2	1
Bekassine	Be	Niedervieland / Seehausen	HB	Handke	2	1
Bekassine	Be	Stapeler Moor	LER	Linz	1	1
Bekassine	Be	Werderland	HB	Guntenhöner	5	1
Bekassine	Be	Wümme-Nordarm	VER	Ibold	4	1
Rotschenkel	Ros	Altes Tief	CUX	Achilles	7	2
Rotschenkel	Ros	Borgfelder Wümmewiesen	HB	Eikhorst	1	2
Rotschenkel	Ros	Brokhuchting	HB	Menke	1	2
Rotschenkel	Ros	Niedervieland / Seehausen	HB	Handke	3	2
Rotschenkel	Ros	Oste bei Geversdorf	STD	Cartensen-Roeben	1	2
Rotschenkel	Ros	Ronde Plate Borkum	LER	Petersen	3	2
Rotschenkel	Ros	Werderland	HB	Guntenhöner	6	2
Turteltaube	Tut	Göhrde	DAN	Beilke	1	2
Turteltaube	Tut	Harz-Ilsenburger Stieg	GS	Zang	2	2
Turteltaube	Tut	Holtorfer Moor	NI	Barkhoff	3	2
Turteltaube	Tut	Köbbinghausen, Dehmse	DH	Voß	6	2
Turteltaube	Tut	Kröpke	HK	Dahl	1	2
Turteltaube	Tut	Lichtenmoor	HK	Wessel	1	2
Turteltaube	Tut	Loher Tannen	EL	Janßen	1	2
Turteltaube	Tut	Tobringen	DAN	Feuchter	1	2
Turteltaube	Tut	Wahner Heide	EL	Trzoska	2	2
Wendehals	Wh	Allerbruch	DH	Ramundt	1	1
Wendehals	Wh	Heber	HK	Schmidt	1	1
Wendehals	Wh	Heide am Schäferhof	HK	Bauermeister	2	1
Wendehals	Wh	Holter Heide	CUX	Richert	1	1
Wendehals	Wh	Hornburg, Wasserwerk	WF	Heuer	1	1
Wendehals	Wh	Scharrl	HK	Kringel	1	1
Grauspecht	Gsp	Friedland/-Steinkopf	GÖ	Georg	1	2
Grauspecht	Gsp	Harz-Ilsenburger Stieg	GS	Zang	2	2
Braunkehlchen	Bk	Allerbruch	DH	Ramundt	2	2
Braunkehlchen	Bk	Altes Tief	CUX	Achilles	2	2
Braunkehlchen	Bk	Ekelmoor	ROW	Kempe	2	2
Braunkehlchen	Bk	Wümme-Nordarm	VER	Ibold	1	2
Steinschmätzer	Sts	Baltrum Ost	AUR	Ideus	1	1
Ortolan	O	Barwedel	GF	Bobzin	1	2
Ortolan	O	Bischof	DAN	Spalik	12	2
Ortolan	O	Sarling	HE	Bartsch	1	2
Ortolan	O	Tobringen	DAN	Feuchter	2	2

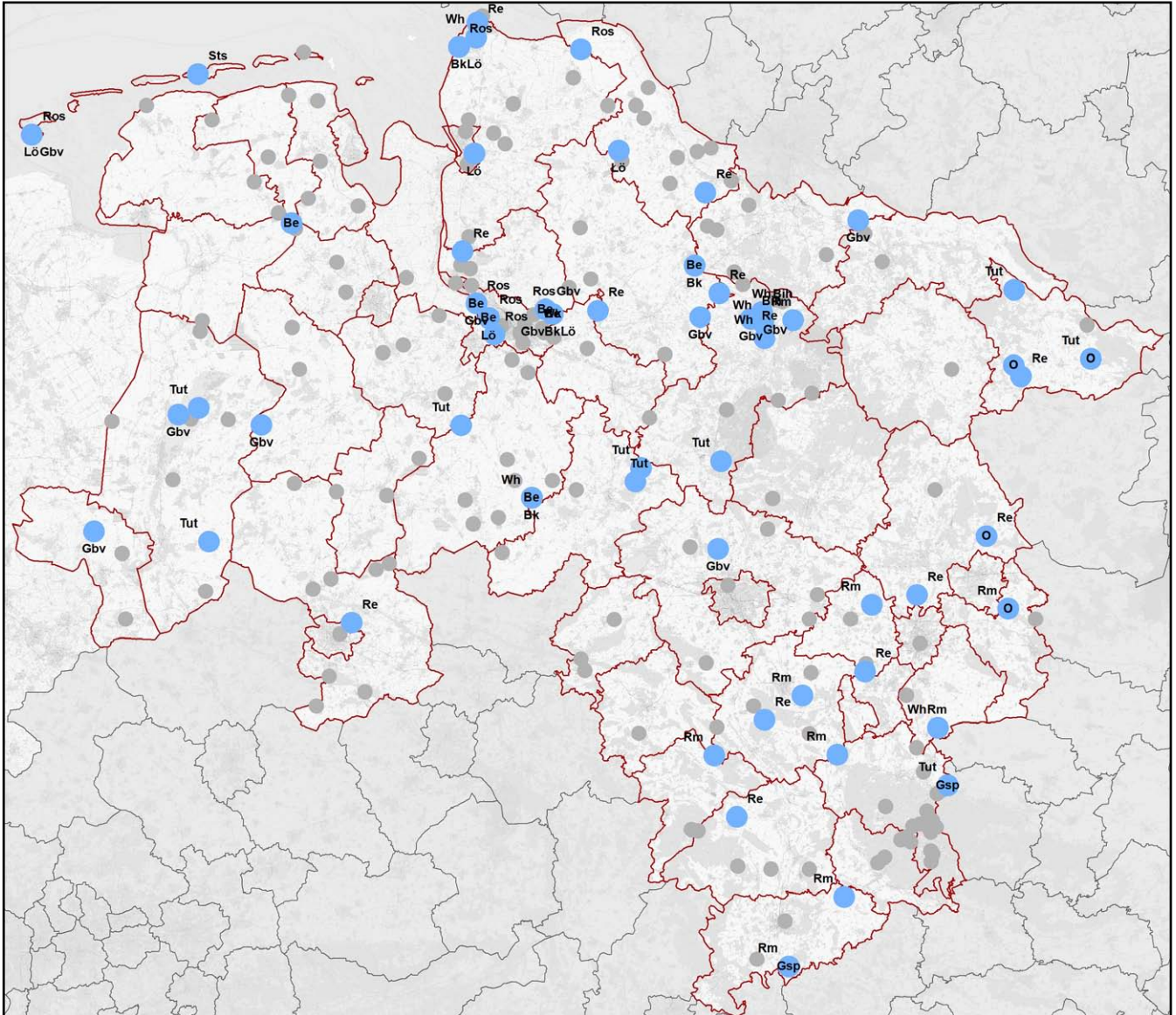


Abb. 8: Vorkommen von nach der Roten Liste für Niedersachsen und Bremen (Krüger & Nipkow 2015) „vom Aussterben bedrohter“ bzw. „stark gefährdeter“ Vogelarten auf Probeflächen des Monitorings häufiger Brutvögel 2017. Alle 2017 bearbeiteten Probeflächen sind grau unterlegt eingetragen. Abkürzungen vgl. Tab. 4. Kartenhintergrund: WMS TopPlusOpen

4 Zusammenfassung

In Niedersachsen und Bremen wurde 2003 ein neues Monitoringprojekt zur Erfassung der Bestandsveränderungen häufigerer Brutvögel gestartet. Seit 2004 ist dieses gemeinsam von der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) und der Staatlichen Vogelschutzwarte im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) betriebene Projekt eingebettet in ein bundesweites Monitoring in der Normallandschaft des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA). Regionale Monitoringaktivitäten in Bremen sowie im Nationalpark Harz vergrößern die jährlich zur Verfügung stehende Datenbasis, sodass 2017 auf insgesamt 207 zufällig ausgewählten, 100 ha großen Probeflächen Vogelkartierungen stattfinden konnten.

Das Monitoring häufiger Brutvögel erlaubt derzeit verlässliche Trendaussagen für 81 Vogelarten, von denen im Zeitraum 2003 bis 2017 27 Arten im Bestand zugenommen haben, 22 Arten im Bestand abgenommen haben und 32 Arten stabile Bestandsverhältnisse aufweisen. Weil die häufigeren Brutvögel im Fokus dieses Monitoringprojektes stehen, bilden die Ergebnisse vor allem das Geschehen bei vergleichsweise erfolgreichen Arten mit weiter Verbreitung bzw. höheren Beständen ab. Daraus erklärt sich auch, dass in der Gesamtbilanz die Zahl der zunehmenden Arten diejenige der im Bestand abnehmenden Arten übertrifft.

Besondere Bedeutung erreicht das Monitoring häufiger Brutvögel als Frühwarnsystem für Bestandsrückgänge bei noch häufigeren Arten. Dabei erweist sich im Zeitraum 2003 bis 2017 vor allem die Entwicklung der Agrarlandschaft als besorgniserregend. Der großflächige Verlust an Artenvielfalt in der durch Ackerbau und Grünland geprägten Landschaft drückt sich gerade auch im Verschwinden bis jetzt noch recht häufiger Arten aus. Dazu gehören z.B. Goldammer und Feldlerche. Eine grobe Schätzung der Bestandsverluste für die Feldlerche ergibt, dass in Niedersachsen und Bremen in den letzten 15 Jahren etwa 20.000 Brutpaare eines Mitte der 2000er Jahre noch auf 140.000 Paare geschätzten Vorkommen verloren gegangen sind. Unter den vor allem im Laubwald vorkommenden Brutvogelarten überwiegen die positiven Entwicklungen, vor allem bei einigen Höhlenbrütern (Hohltaube, Mittelspecht, Grünspecht, Kohlmeise, Kleiber). Signifikant negativ haben sich nur

die Bestände bei Fitis und Gartengrasmücke entwickelt, die beide eher an Waldrändern und auf Waldlichtungen Pioniergehölze besiedeln. Arten der Nadelwälder sind dagegen überwiegend von Bestandsabnahmen betroffen (Tannenmeise, Schwanzmeise, Wintergoldhähnchen, Turteltaube). Für den Siedlungsbereich lassen sich für den Zeitraum 2003 bis 2017 eine Reihe von positiven Entwicklungen aufzeigen (Stieglitz, Gartenrotschwanz). Für sämtliche Koloniebrüter (Feld- und Haussperling, Rauch- und Mehlschwalbe) ergibt das Monitoring derzeit noch positive Trends, wobei deren Ausmaß durch eine zunehmend vollständigere Erfassung im Laufe der Bearbeitungsjahre beeinflusst sein könnte. Mit Grünfink und Girlitz gibt es in Niedersachsen und Bremen zwei Arten des Siedlungsraums, deren Bestände anhaltend rückläufig sind. Auch an Gewässern überwiegen im Monitoringprogramm bis jetzt die positiven Trends. Das trifft vor allem auf Graugans, Nilgans, Schnatterente und Blässhuhn zu. Dagegen nimmt die Stockente im Bestand ab. Schließlich werden noch einige weit verbreitete Arten mit breitem Habitatspektrum als Ubiquisten behandelt. Unter diesen weist insbesondere der Star in Niedersachsen und Bremen eine besorgniserregende Entwicklung auf. In den letzten 15 Jahren ist der Brutbestand dieser Art um 34 % bis 53 % zurückgegangen. Das entspricht einem Verlust von im Mittel 186.000 Brutpaaren!

Eine Analyse der aktuellen Entwicklungen in der Brutsaison 2017 erfolgt vor dem Hintergrund eines Überblicks über die Witterungsverhältnisse in der vorangegangenen Brutzeit, dem letzten Winter sowie der Brutzeit 2017. Insgesamt erwiesen sich 2016 die Langstreckenzieher im Vergleich mit Standvögeln oder Kurzstrecken-/Teilziehern als stärker von jahrweisen Bestandsschwankungen betroffen. Deutlich gegenüber dem Vorkommen im Vorjahr veränderte Bestände (> 5 % Zu- bzw. Abnahme) werden im Detail differenziert in die Gruppen der Standvögel, Teilzieher, Kurzstreckenzieher und Langstreckenzieher beschrieben.

Abschließend zeigen eine tabellarische Übersicht und eine Karte alle Nachweise von nach der Roten Liste für Niedersachsen und Bremen „vom Aussterben bedrohten“ bzw. „stark gefährdeten“ Vogelarten 2017. In einem Anhang werden außerdem die Bestandsindices für 82 häufigere Brutvogelarten aufgeführt.

5 Literatur

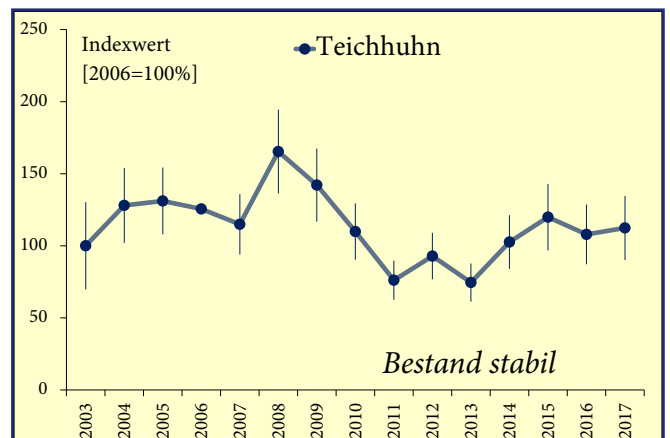
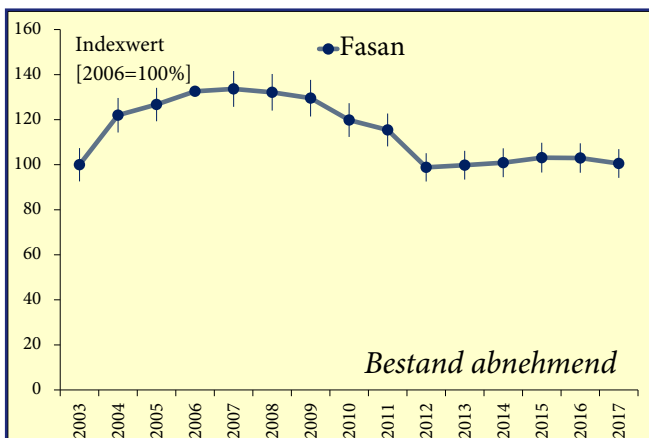
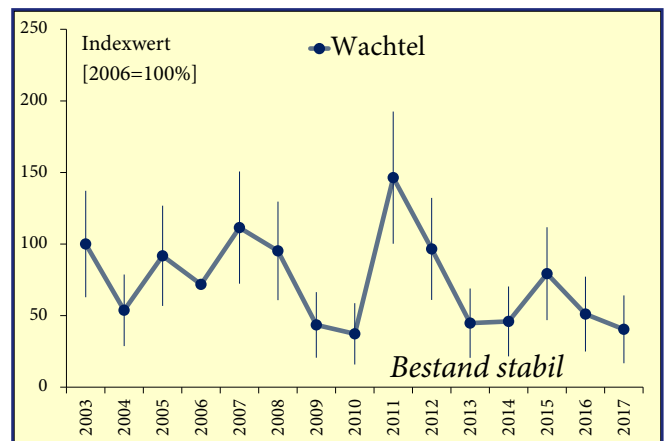
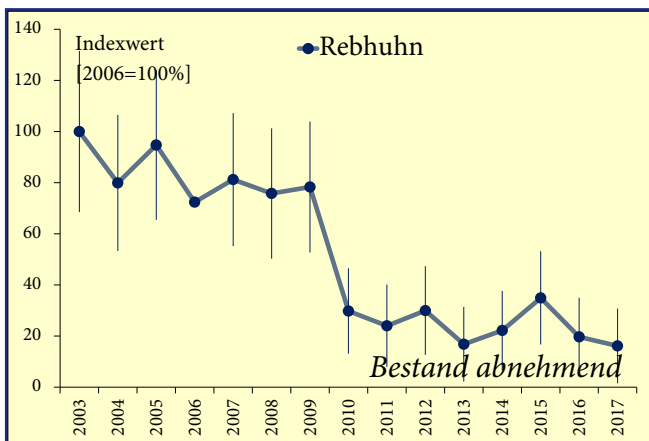
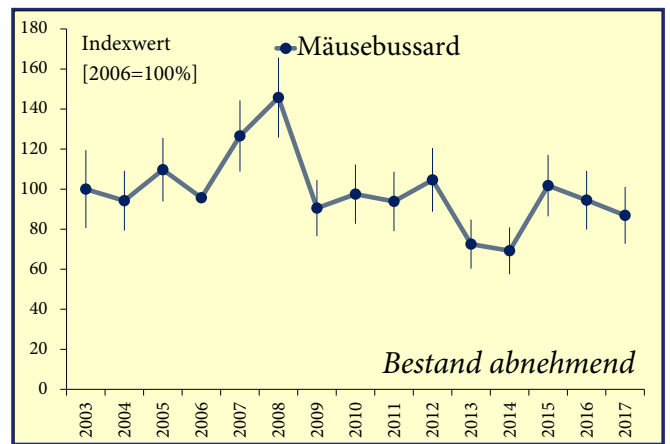
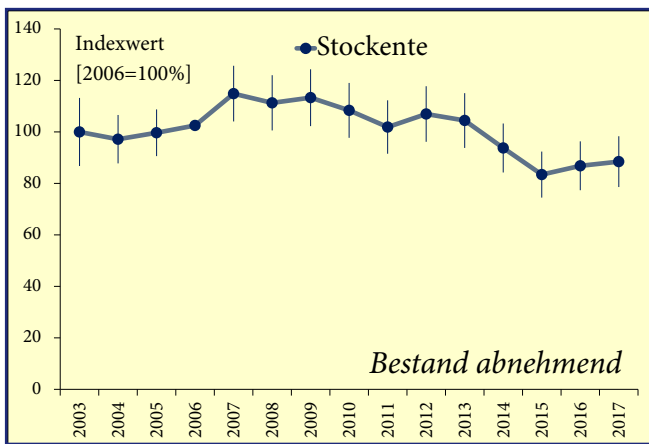
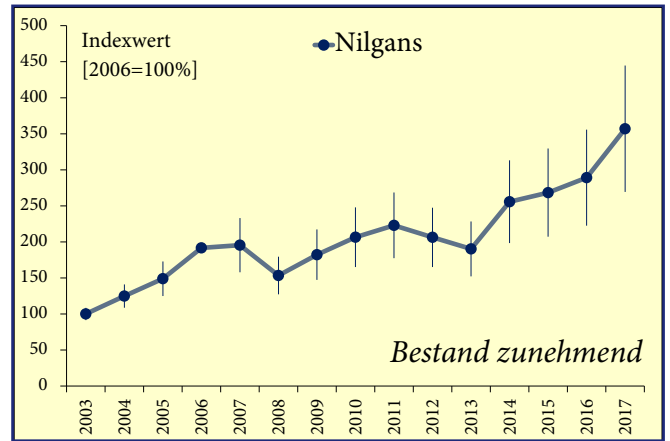
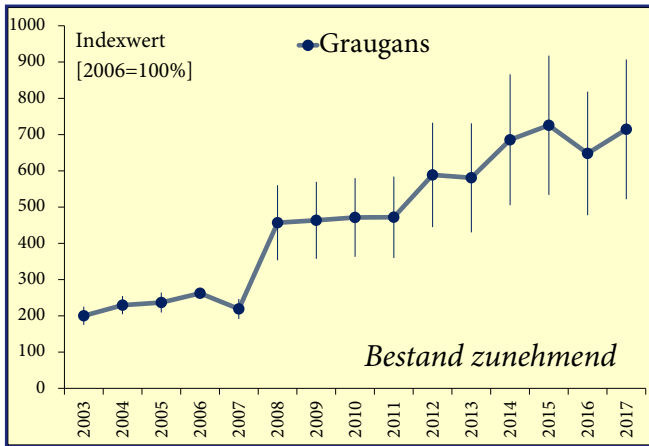
- Grüneberg, C., H.-G. Bauer, H. Haupt, O. Hüppop, T. Ryslavý & P. Südbeck (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands: 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19–67.
- Krüger, T., J. Ludwig, S. Pfützke & H. Zang (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 48: 1–552.
- Mitschke, A. (2017): Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft: Bestandsentwicklung häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2003 bis 2015. Unveröff. Projektbericht im Auftrag des NLWKN, Betriebsstelle Hannover-Hildesheim, 64 S.
- Mitschke, A. (2018): Monitoring in der Normallandschaft - Bestandsentwicklung häufiger Brutvögel in Schleswig-Holstein. 12. Jahresbericht, Saison 2017. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. Bericht im Auftrag des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Flintbek.
- Mitschke, A. (2019): Rote Liste der Brutvögel in Hamburg: 4. Fassung, 2018. Im Auftrag der Behörde für Umwelt und Energie, Abteilung Naturschutz, Hamburg.
- Mitschke, A., C. Sudfeldt, H. Heidrich-Riske & R. Dröschmeister (2005): Das neue Brutvogelmonitoring in der Normallandschaft Deutschlands - Untersuchungsgebiete, Erfassungsmethode und erste Ergebnisse. Vogelwelt 126: 127–140.
- Mitschke, A. & J. Ludwig (2004): Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft von Niedersachsen und Bremen. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 36: 69–78.
- Peters, M. & I. Ludwichowski (2010): Trichomonaden-Befall bei wild lebenden Grünfinken *Carduelis chloris* und anderen Singvögeln (Passeriformes) in Deutschland im Jahr 2009 - Versuch einer Bilanz. Vogelwelt 131: 207–212.
- Späth, T., V. Laske & A. Mitschke (2008): Brutvogelmonitoring im Nationalpark Harz (Niedersachsen) - Ergebnisse und Erfahrungen. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 40: 181–199.
- Toms, M. (2010): Trichomonosis Hits Greenfinch Numbers. BTO News 291: 15.
- Wahl, J., H.-G. Bauer, C. Grüneberg, O. Hüppop, C. König, P. Südbeck, C. Sudfeldt, S. Trautmann & R. Dröschmeister (in Vorb.): Biologische und ökologische Merkmale der Brutvögel Deutschlands: Standardliste zur Einstufung artbezogener ökologischer Charakteristika und Hinweise zur Anwendung in der Praxis. Vogelwelt.

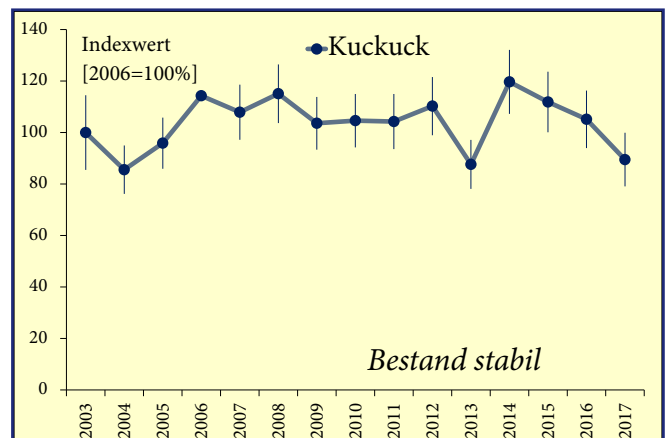
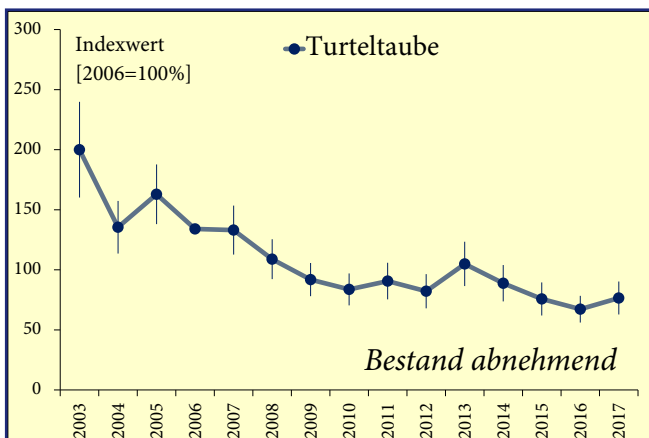
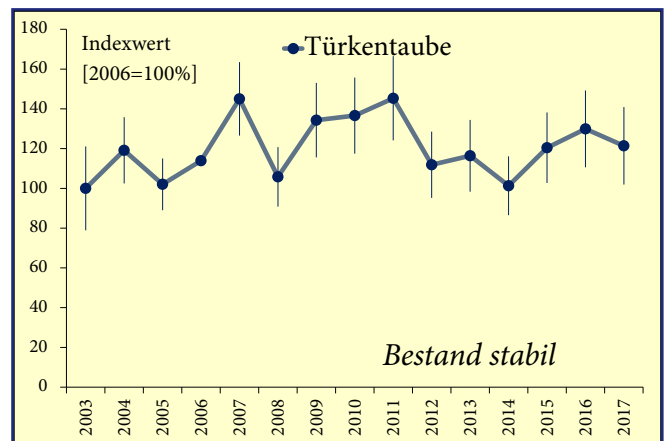
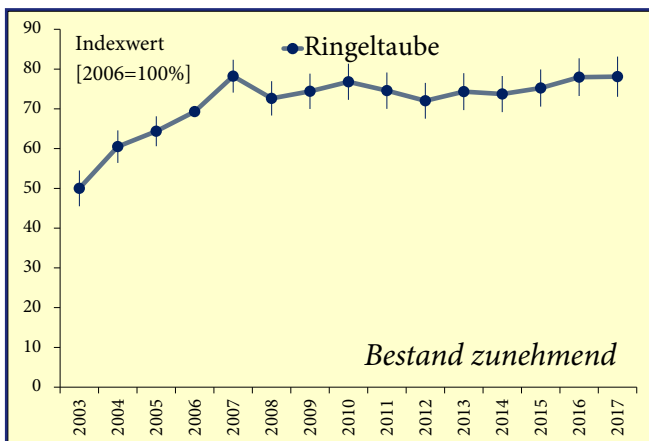
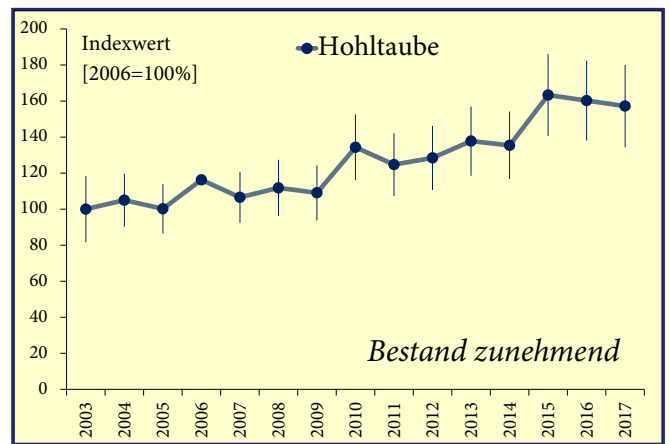
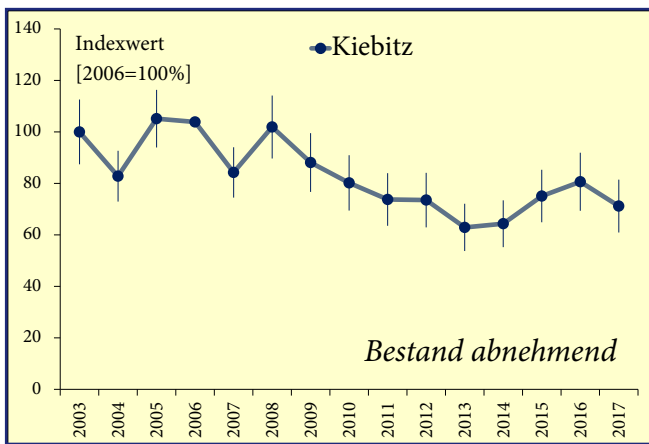
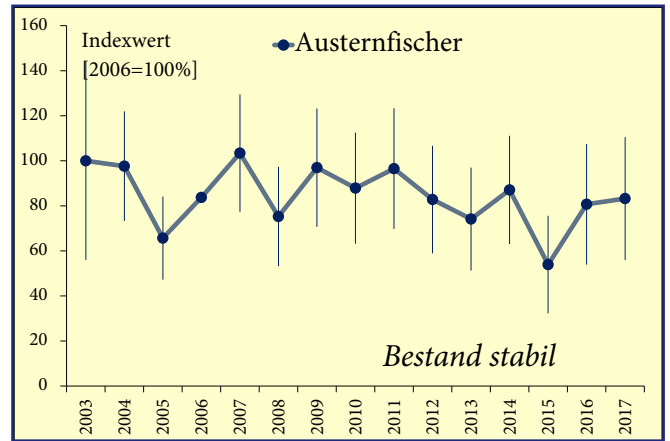
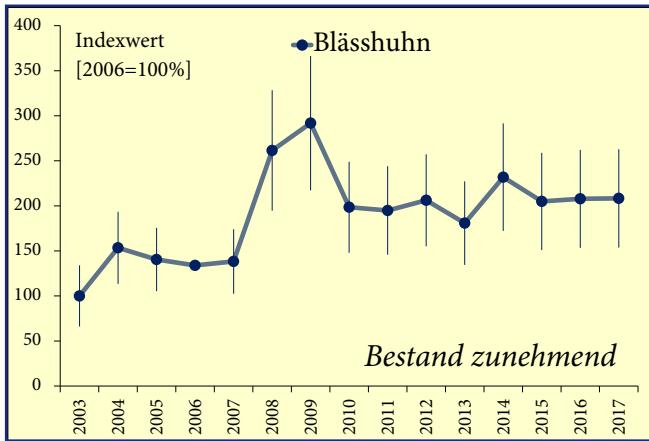
Anhang

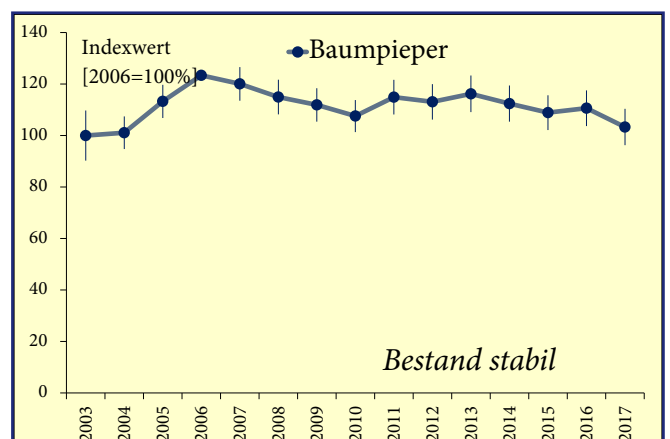
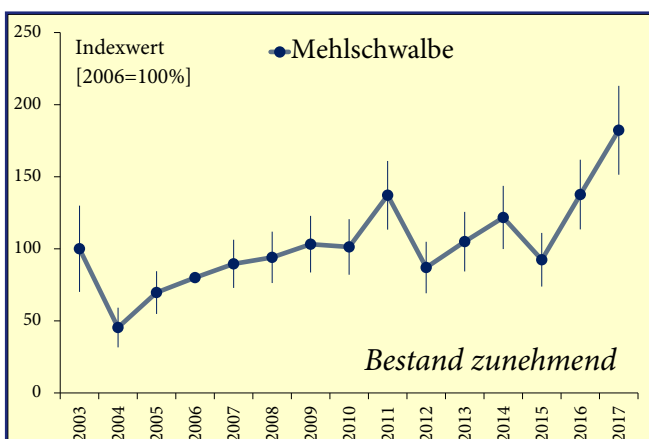
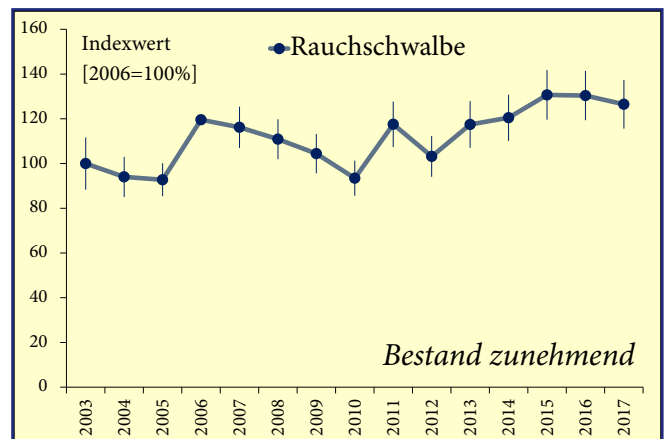
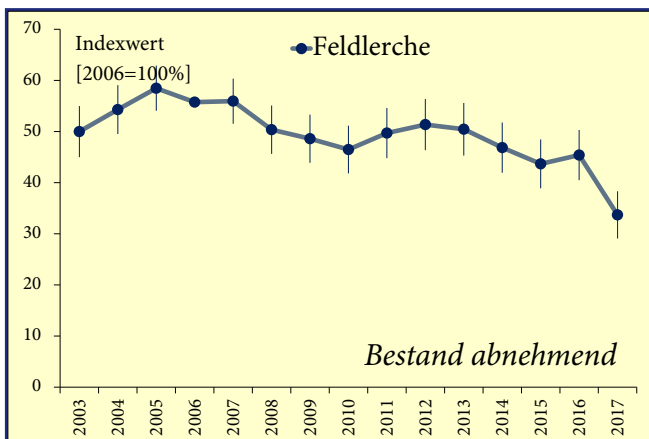
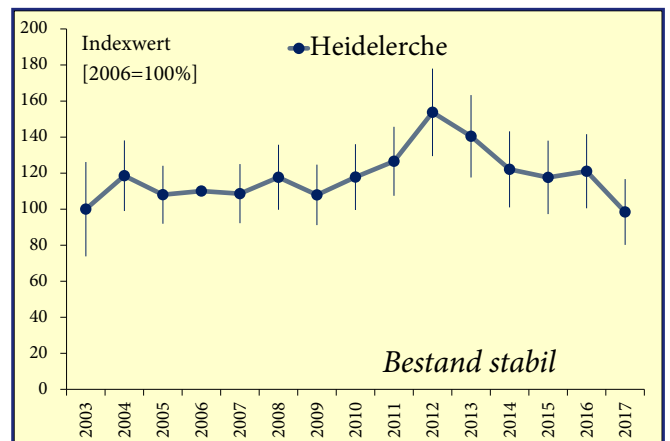
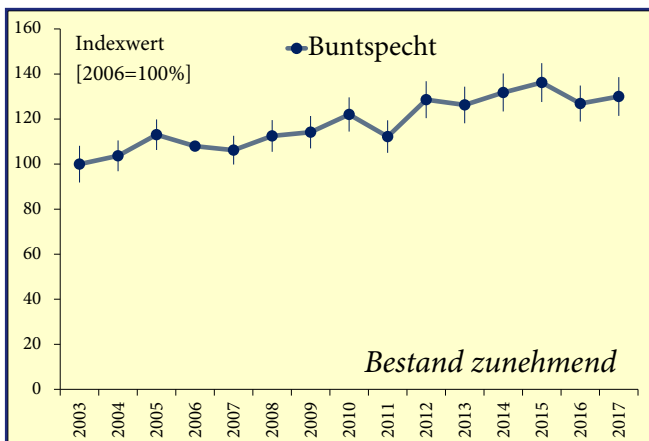
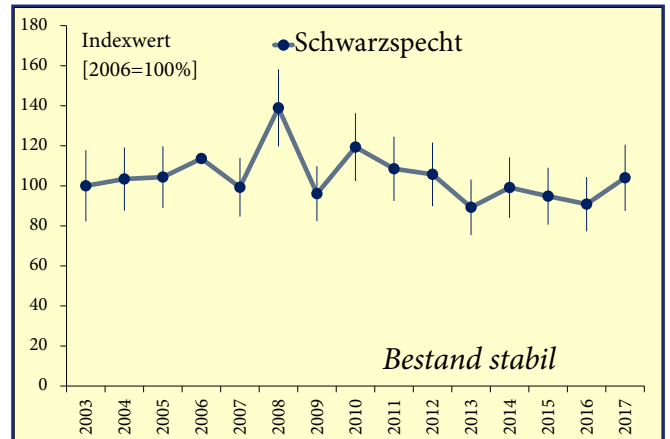
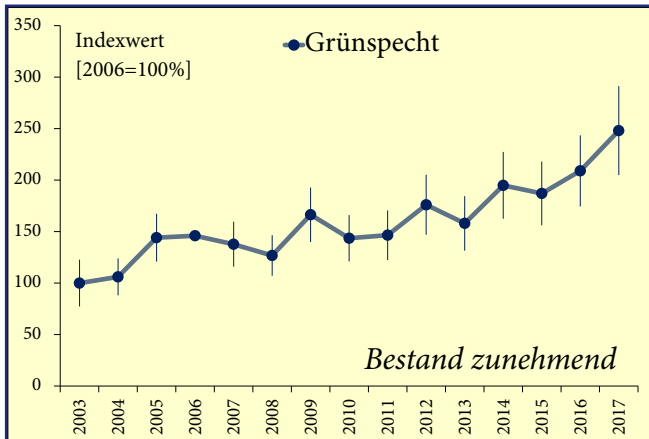
Diagramme der Bestandsindices für häufigere Brutvögel
in Niedersachsen 2003 bis 2017

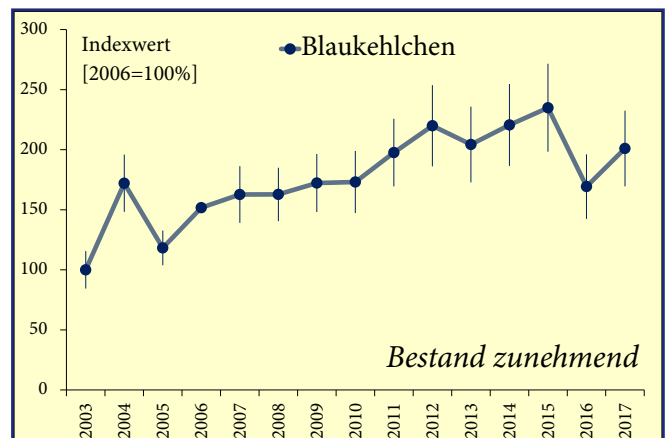
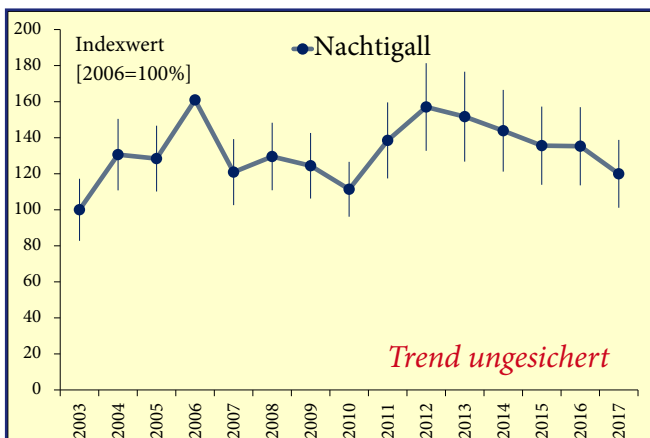
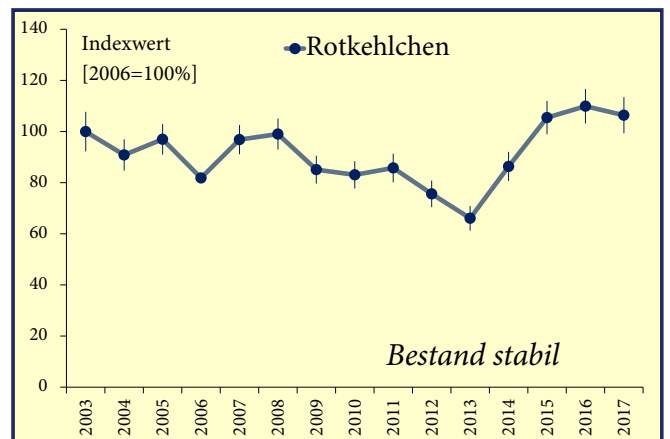
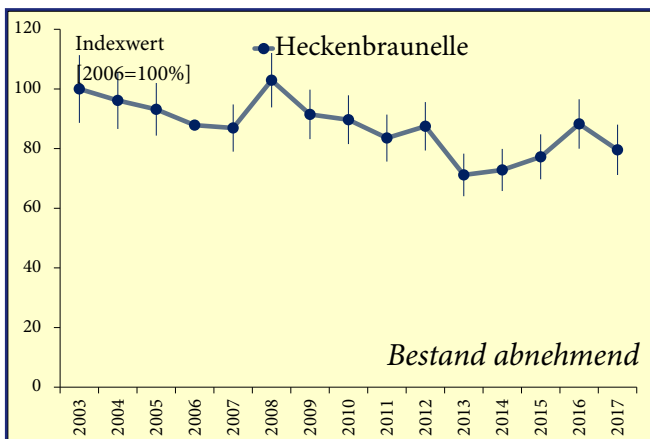
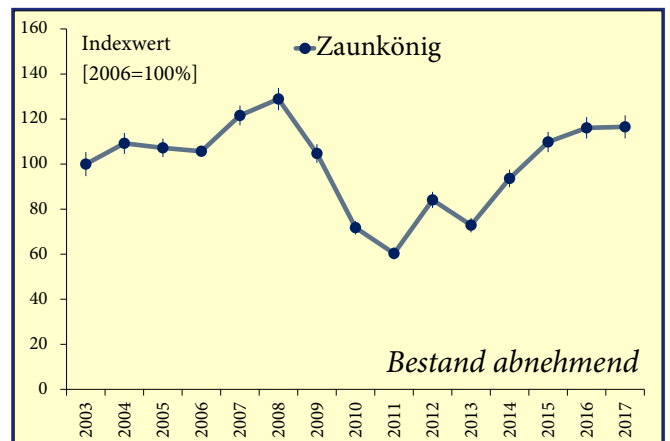
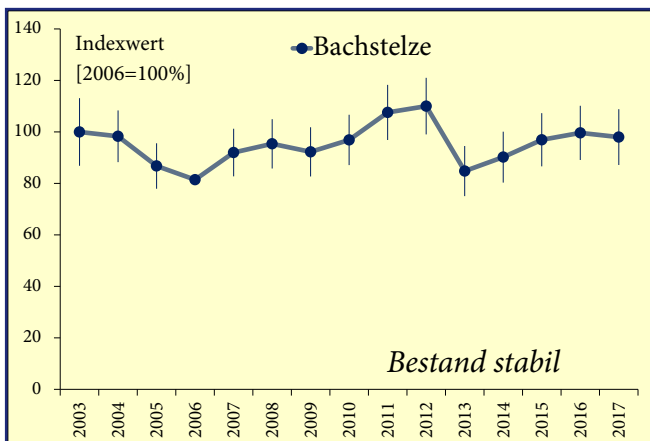
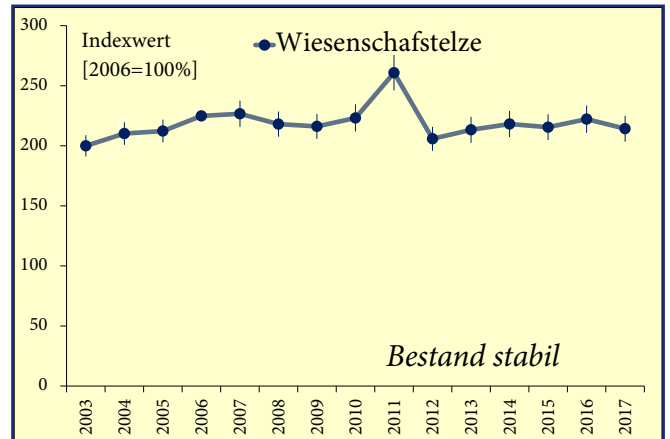
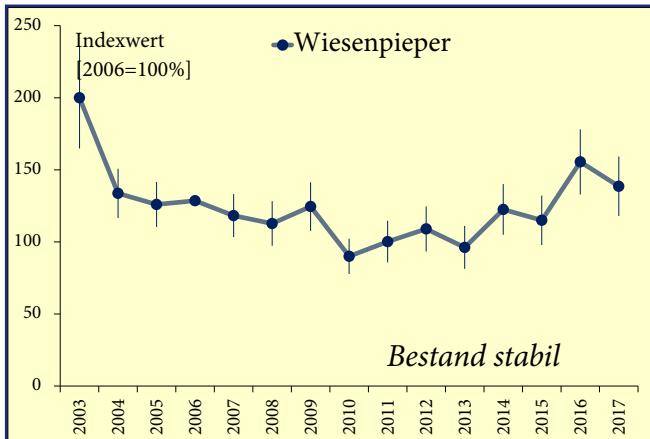
Erläuterung zu den folgenden Trenddiagrammen:

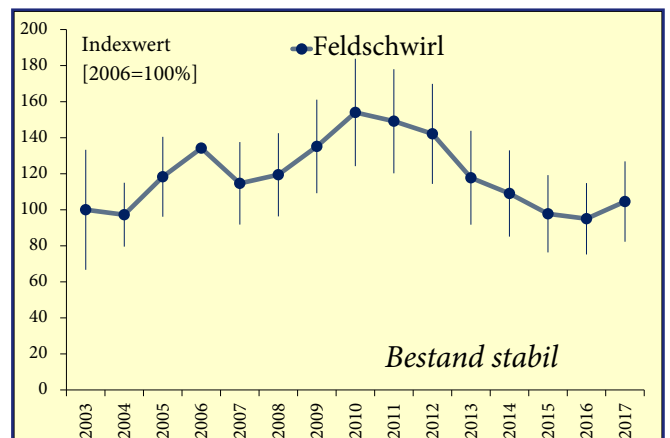
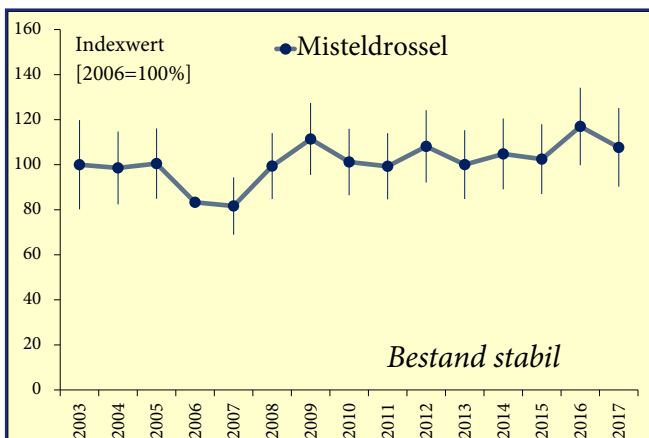
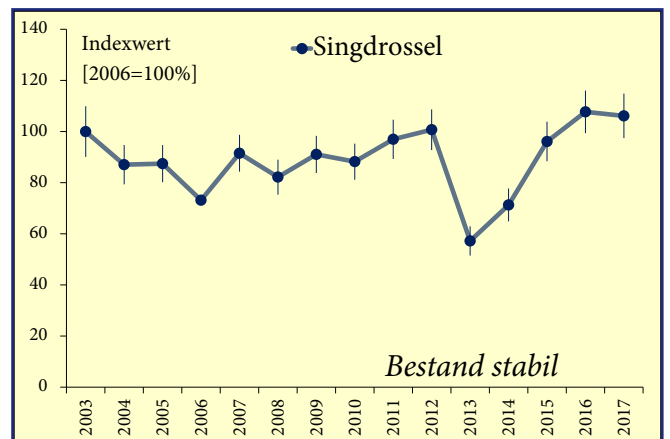
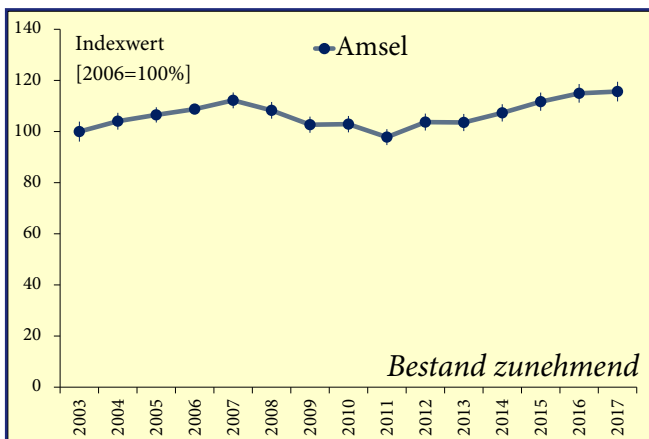
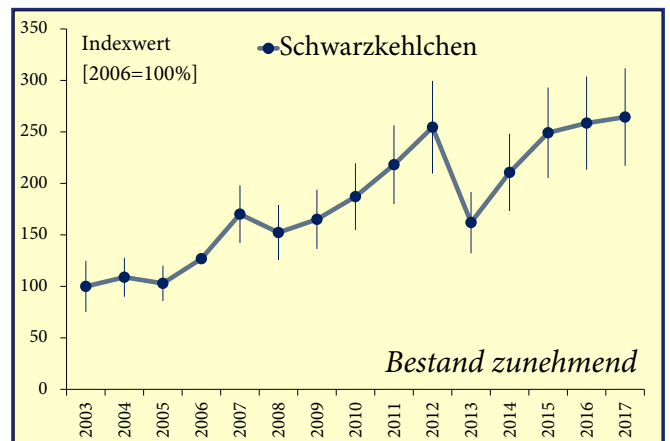
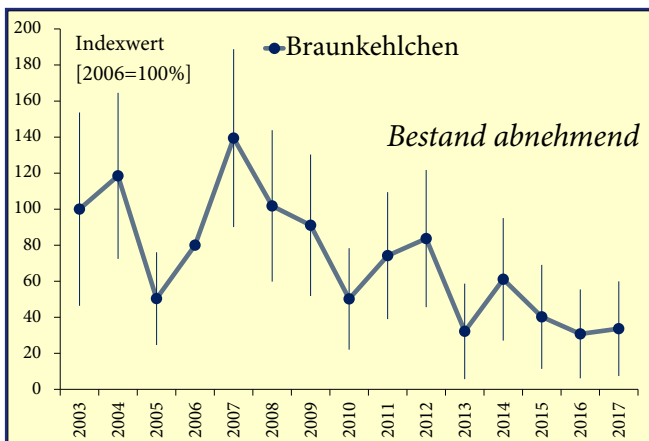
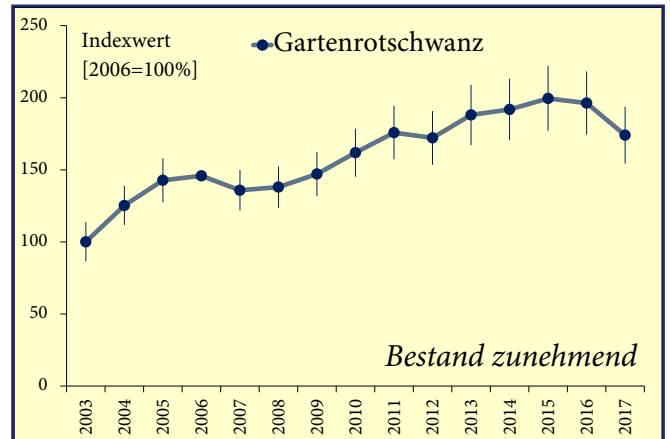
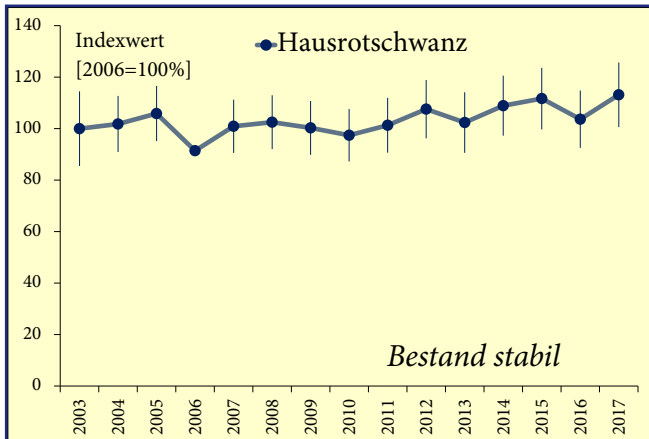
Diagramme zur Bestandsentwicklung zeigen die modellierten Indexwerte als Linien sowie die dazugehörigen Standardfehler als senkrechte Striche. Für das Startjahr 2003 wurde die Indexkurve auf 100% (bzw. wo aus Darstellungsgründen notwendig von 150% oder 200%) festgesetzt, auch wenn für die statistischen Berechnungen im Hintergrund das Jahr 2006 als 100%-Referenzwert Verwendung fand.

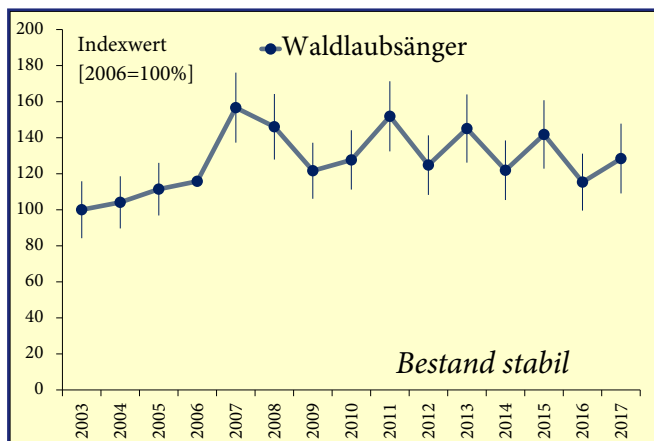
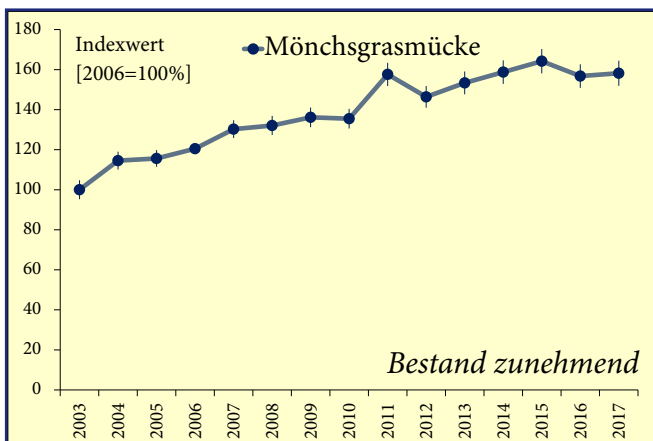
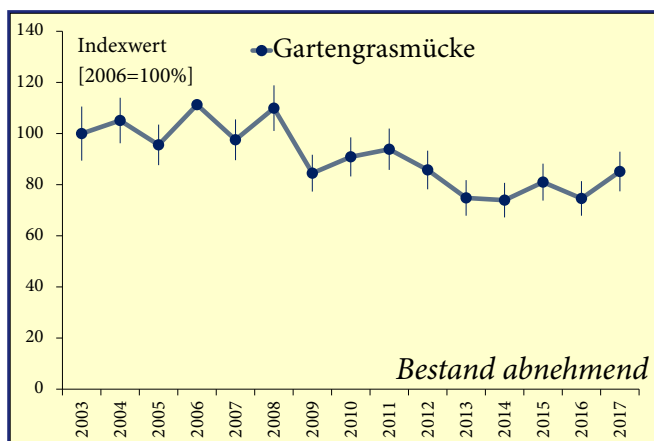
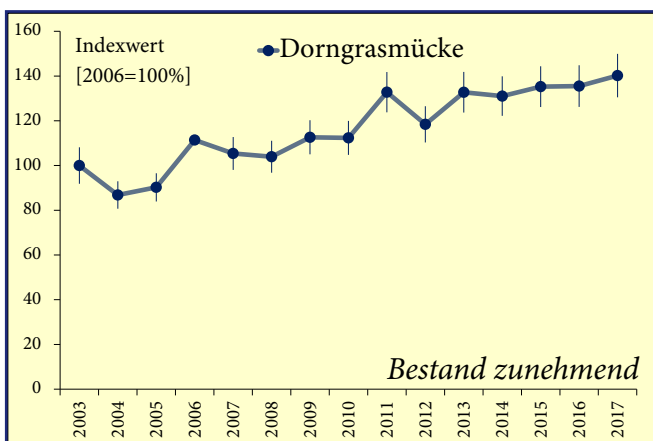
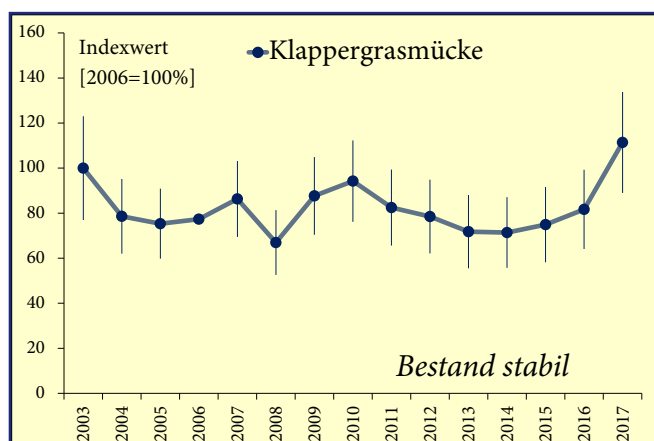
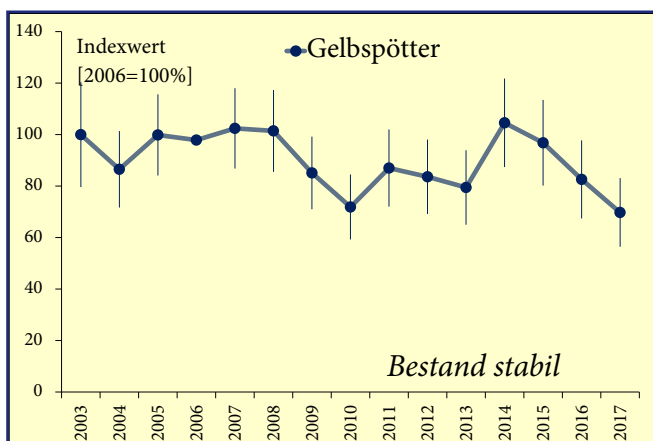
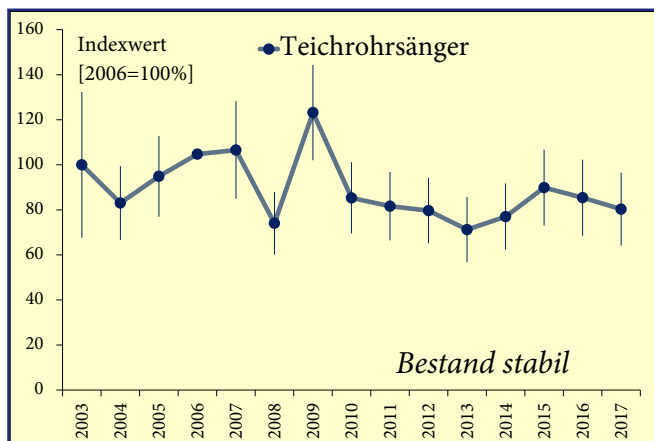
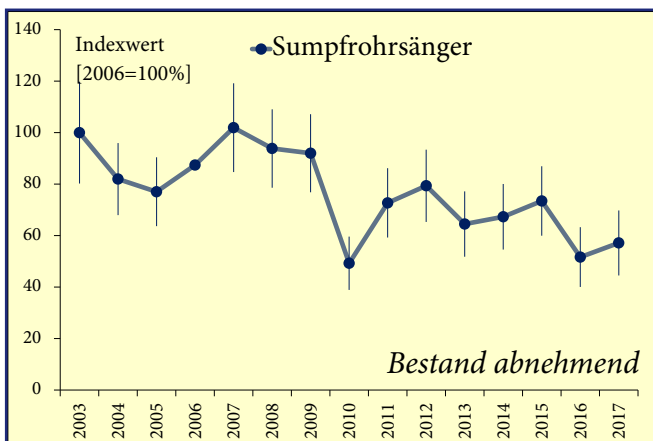


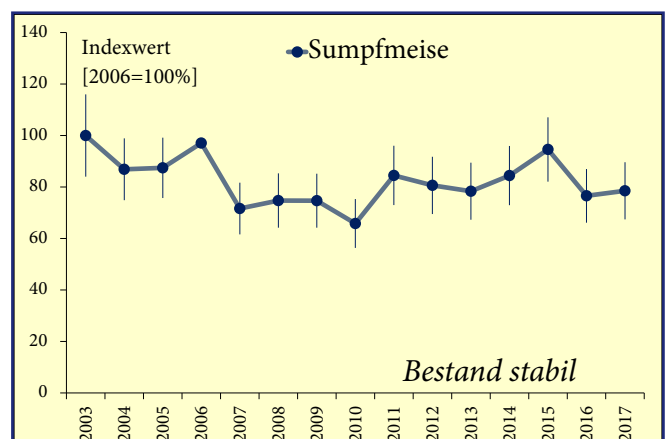
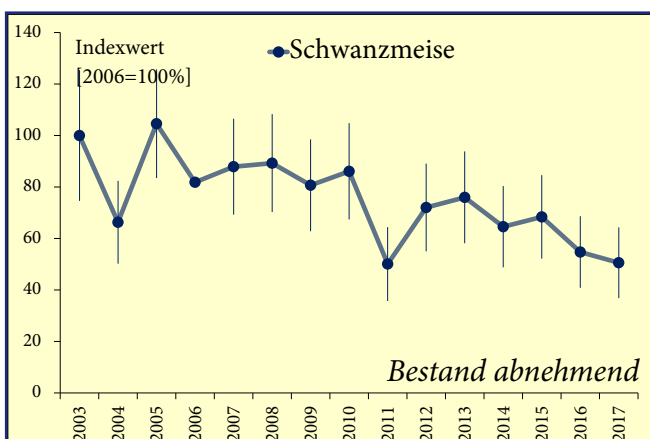
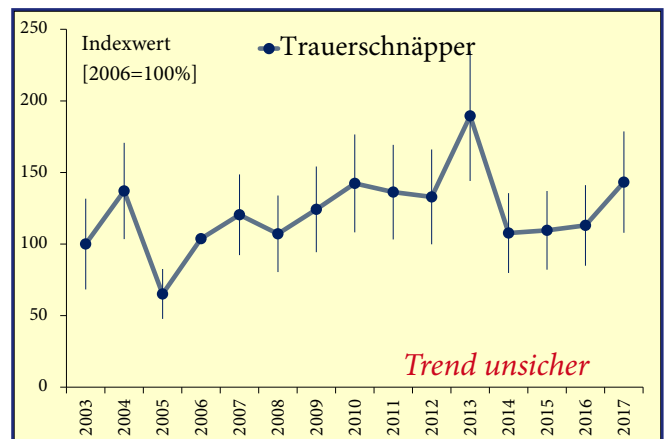
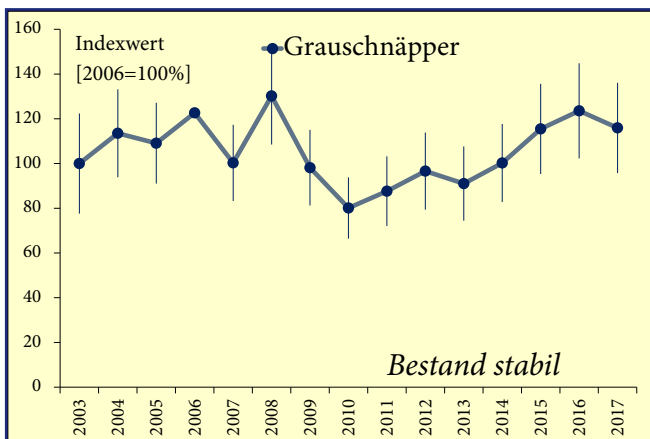
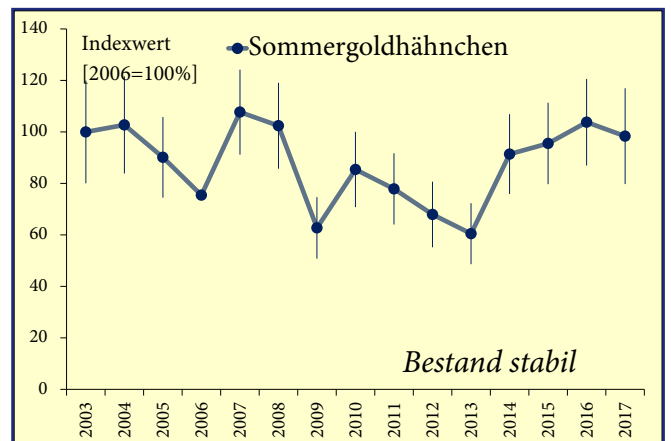
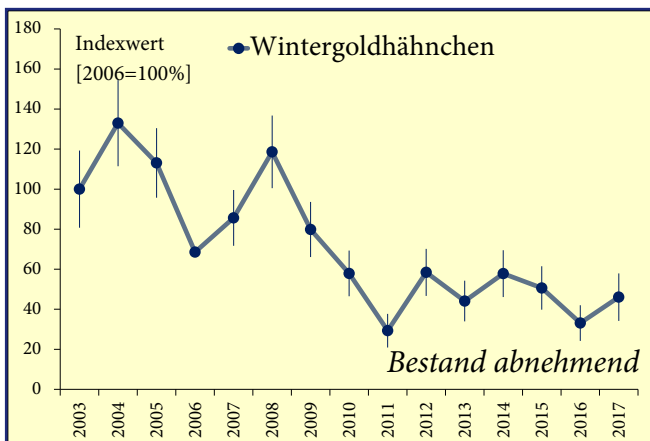
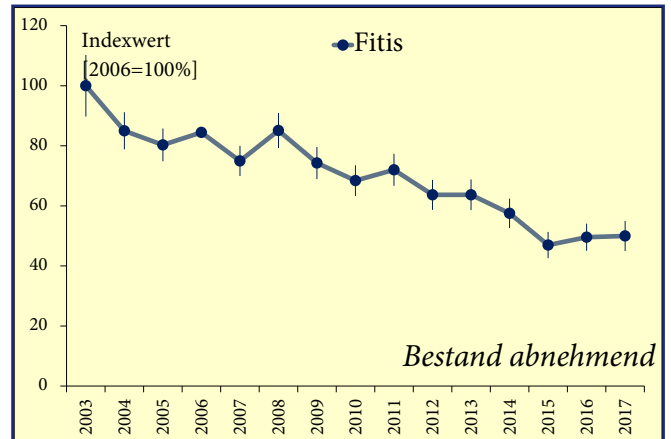
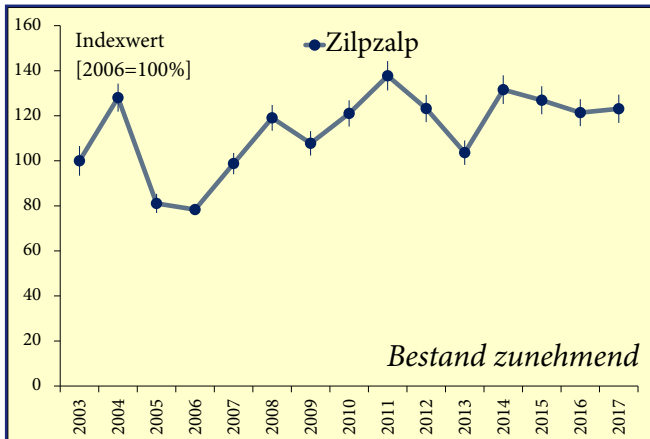


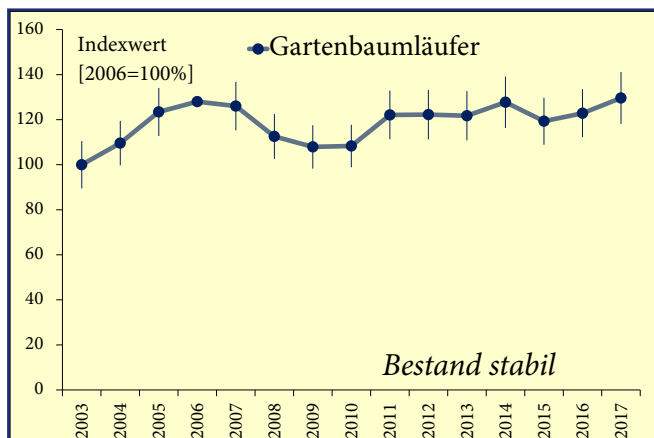
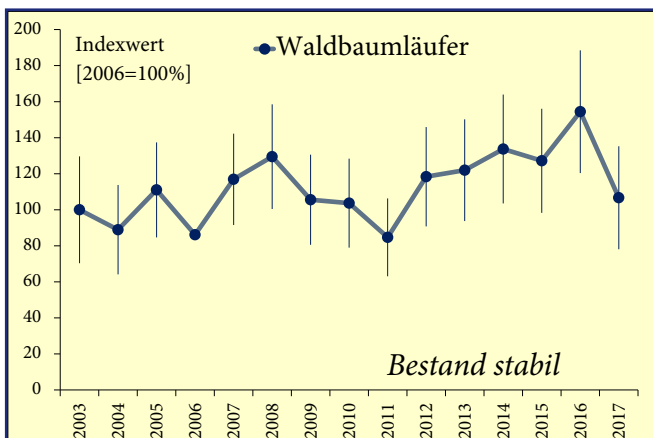
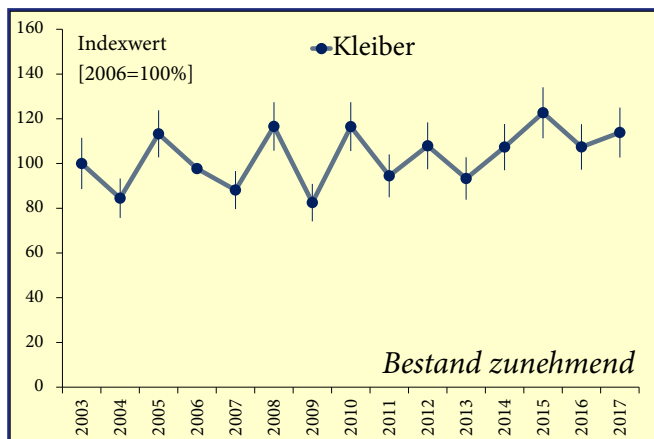
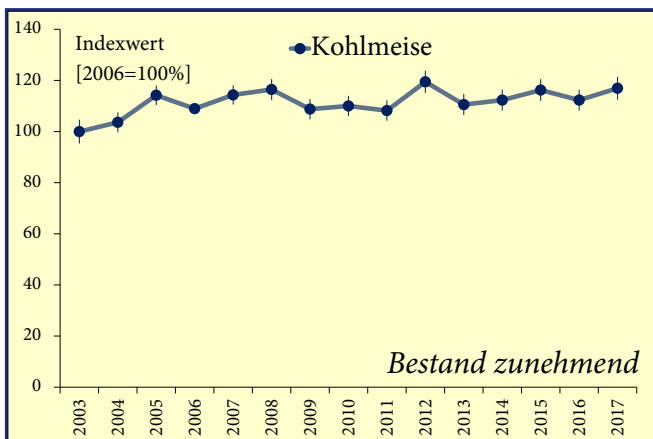
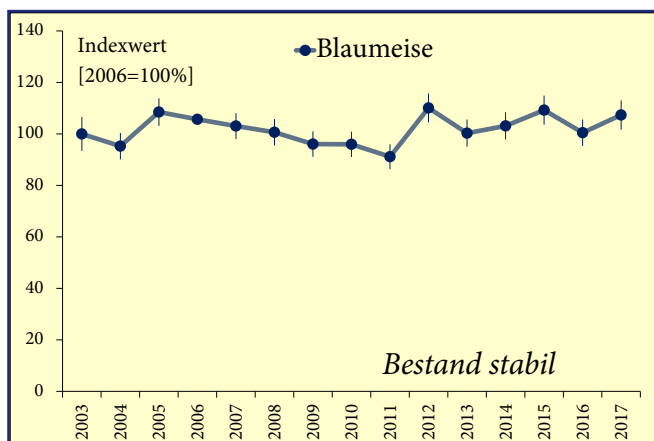
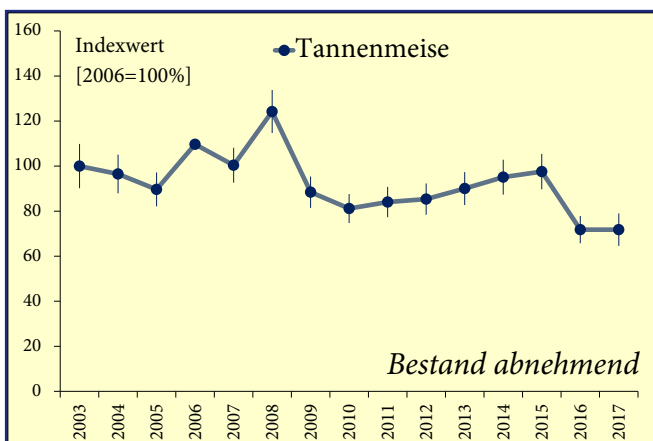
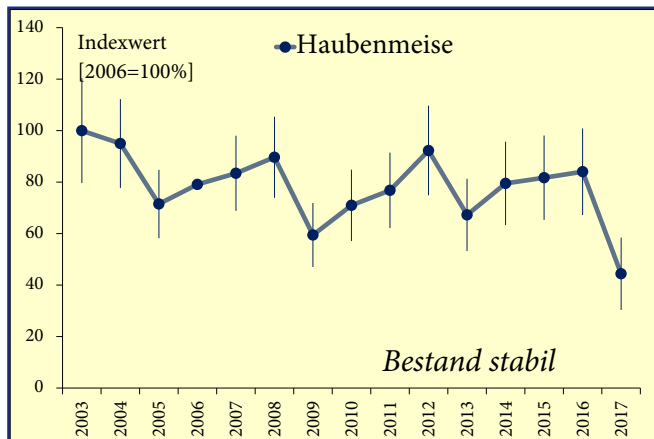
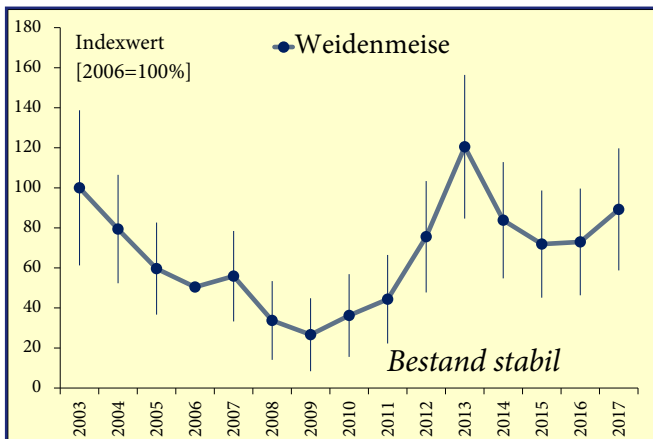


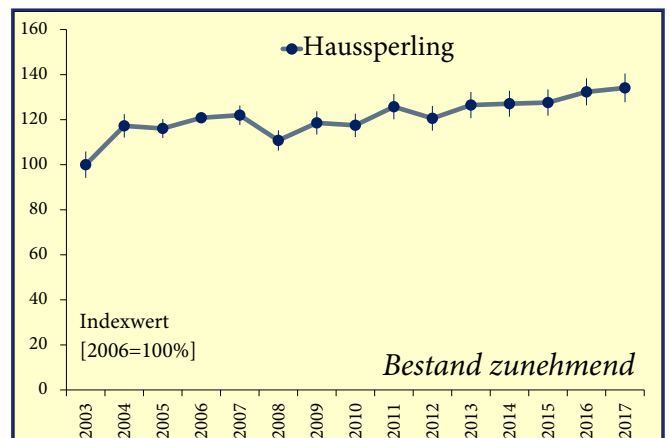
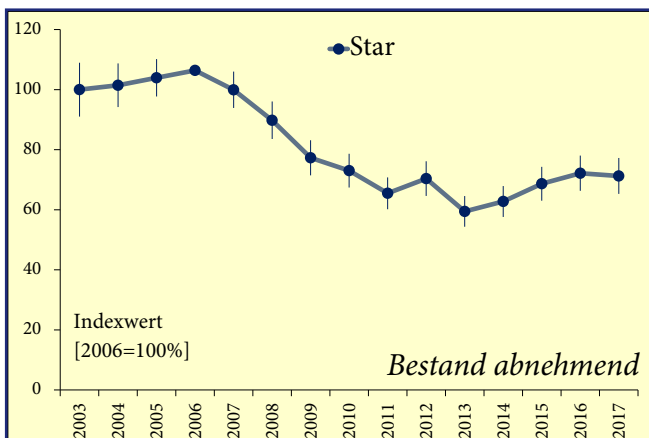
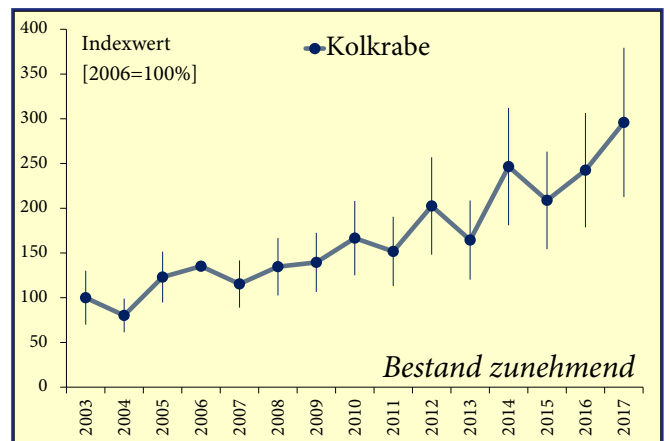
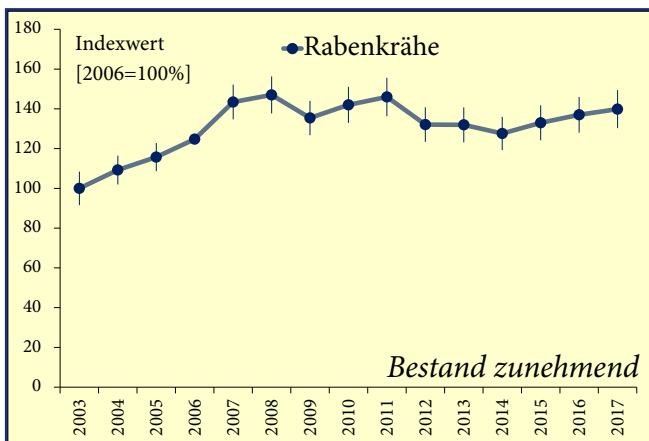
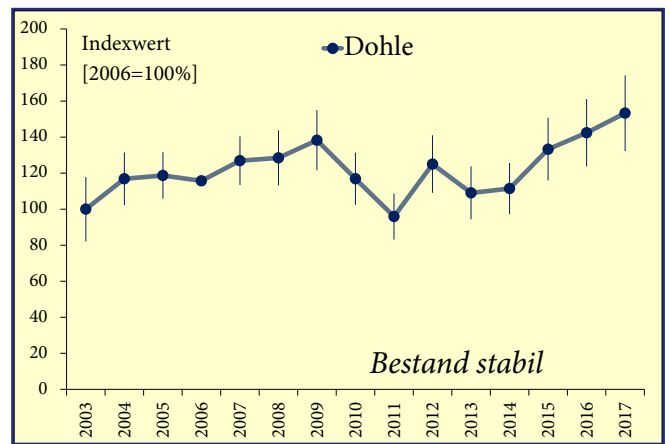
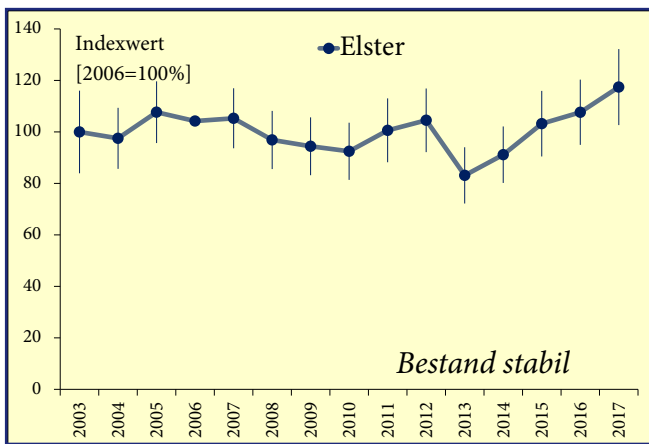
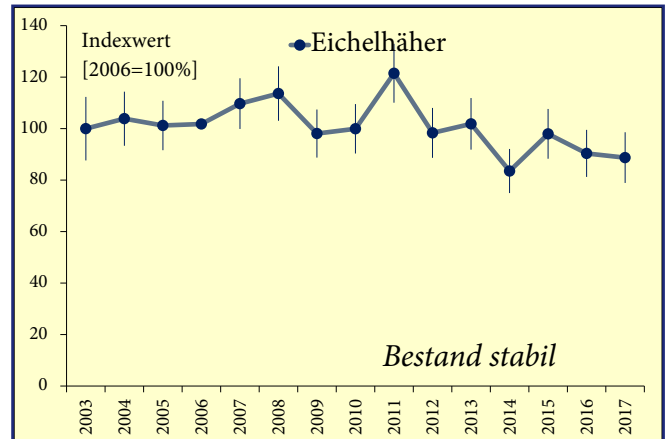
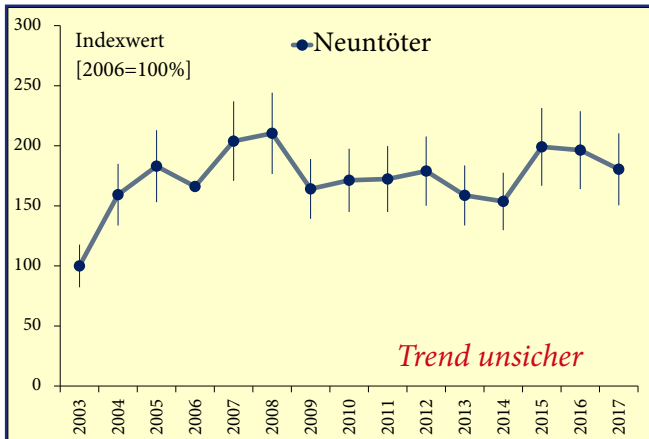


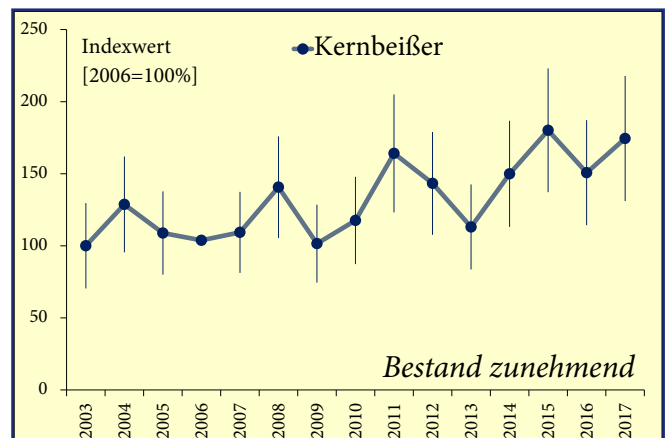
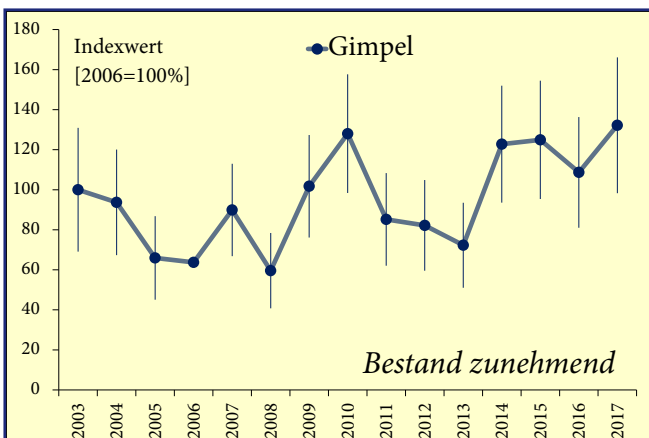
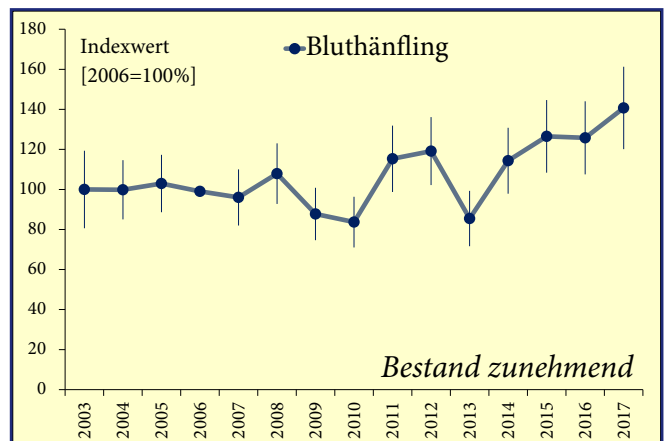
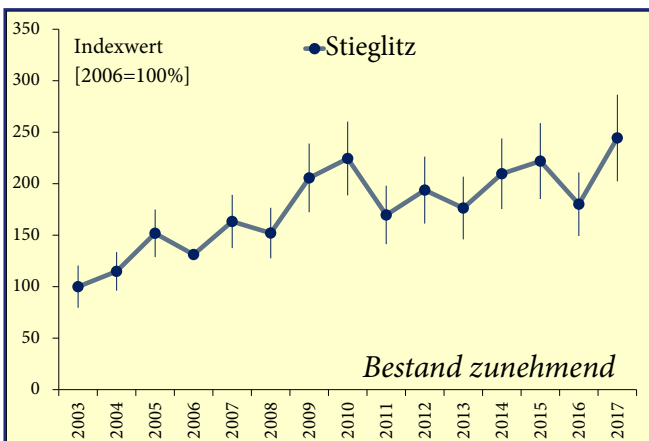
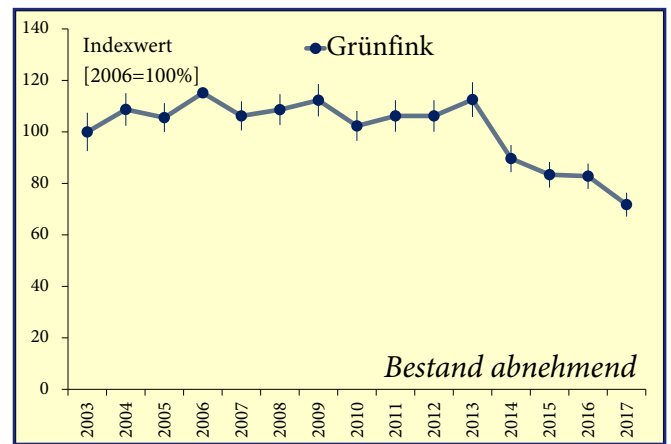
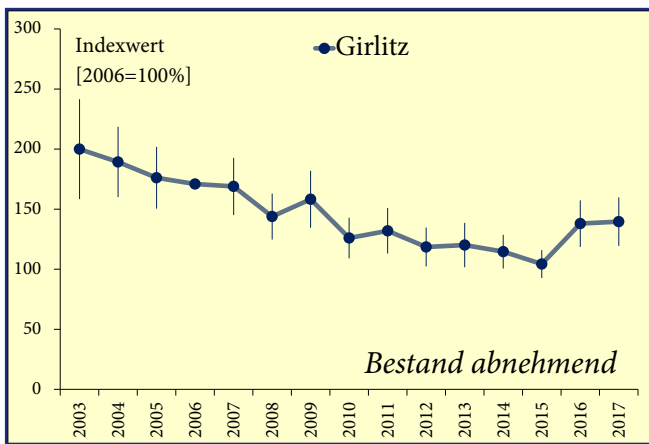
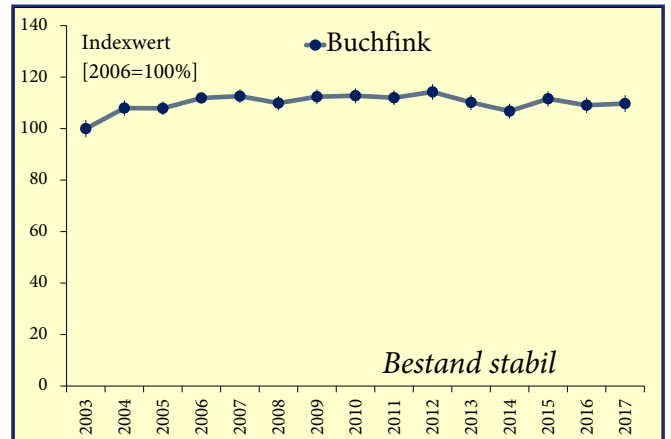
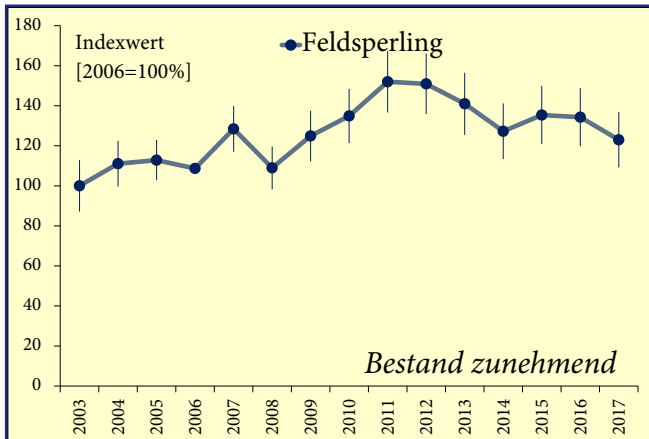


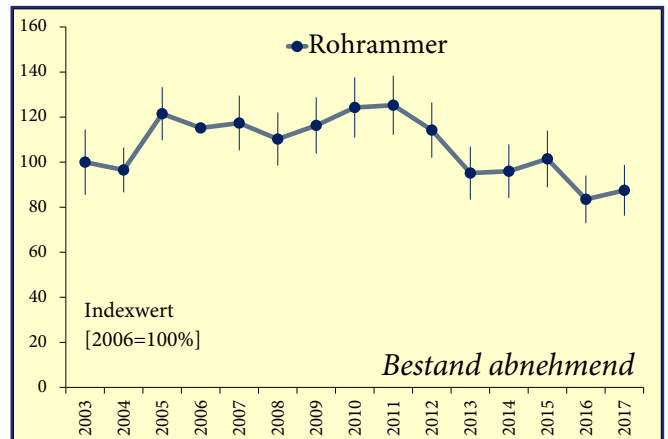
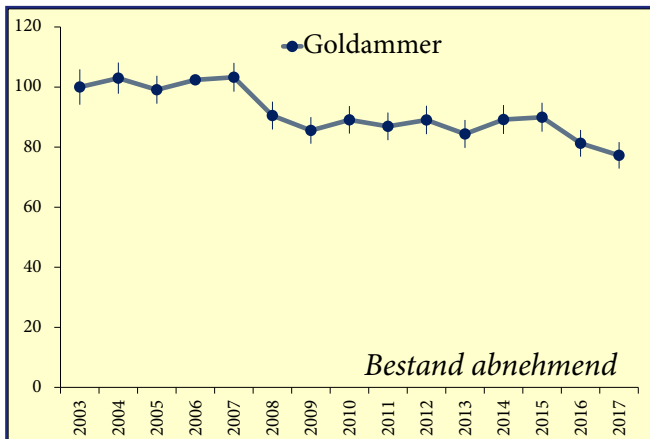












Für den Grauschnäpper ergibt das Monitoring häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen über die letzten 15 Jahre einen stabilen Trend